

2019
130 Joergank

2


Lëtzebuurger
Landesverband fir Bienenzucht
www.apis.lu

Lëtzebuurger Beien-Zeitung

Organ vum Lëtzebuurger Landesverband fir Bienenzucht

In dieser Ausgabe :

- New Brunswick summt
- Monatsanweiser Februar
- Sicherheitsdatenblatt Natronlauge

Luxemburger Landesverband für Bienenzucht
Fédération des Unions d'Apiculteurs
du Grand-Duché de Luxembourg

Code BIC : CCPLULL - IBAN LU 41 1111 0089 8965 0000
Internet: <http://www.apis.lu>

Verwaltungsrat:

Präsident: BECK Jean-Paul, ELLANGE - Tél. 236 670 42 - president@apis.lu

Vize-Präsident: BOUR Robert, BOUS - Tél. 236 999 18 - robert.bour@education.lu

Sekretär: HARDT Sabine - Tél. 621 505 872 - secretaire@apis.lu

Postanschrift des Verbandes: 613, rue de Neudorf, L-2220 LUXEMBOURG

Schatzmeister: KOCH Michel, WINSELER - Tél. 691 362 027 - tresorier@apis.lu

Mitglieder: EICKERMANN Michael, TABEN-RODT - Tél. 0049 173 377 5818

GLODÉ Jeannot, TADLER - Tél. 691 833 523 - glodejea@pt.lu

POEKER Pitt, MUNSBACH - Tél. 621 419 478 - poeker.pitt@gmail.com

VON ROESGEN Max, LUXEMBOURG - Tél. 621 504 608 - vonroesgen@planetplus.lu

Aufsichtsrat:

Präsident: MATHIAS Arsène, KAYL - Tél. 564 542 - amathias@laposte.net

Mitglieder: ENTRINGER Marcel, HAGELSDORF - Tél. 710 402 - emarcel1@pt.lu

Redaktionskomitee: BECK Jean-Paul, BOUR Robert, REICHART Andreas

Redakteur: Dr. EICKERMANN Michael, TABEN-RODT - Tél. 0049 173 377 58 18

Auflage: 1.300 Exemplare

Redaktions- und Anzeigenschluss ist immer der 1. des Vormonats. Zuschriften und Anzeigen sind zu senden an: redacteur@apis.lu

Webmaster: POEKER Pitt, MUNSBACH - webmaster@apis.lu

*Die abgedruckten Artikel stehen unter der Verantwortung des jeweiligen Autors.
Für die Inhalte der Anzeigen haftet der Auftraggeber. Elektronische Weitergabe
der Beien-Zeitung an Dritte nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Fédération.*

Service Sanitaire:

BECK Jean-Paul, ELLANGE - Tél. 236 670 42 - president@apis.lu

GIDT Georges, DONDELANGE - Tél. (691) 307 276 - georges.gidt@asta.etat.lu

KOEDINGER Paul, CONSDORF - Tél. 621 284 742 - paulkoedinger@hotmail.com

REICHART Andreas, STRASSEN - Tél. 671 882 117 - beieberoder@apis.lu

SCHUSTER Daniel, DELLEN - Tél. 691 835 227 - apisschuster@tango.lu

THEWES Frank, BRIDEL - Tél. 307 703 - thefrank@pt.lu

Beie-Beroder:

REICHART Andreas, Chambre d'Agriculture, 261, route d'Arlon, L-8011 Strassen, Tél. 671 882 117
beieberoder@apis.lu

Cover: Blütenbesucher ©

Liebe Imkerinnen und Imker,

es ist bitterkalt! Januar und Februar haben es wieder in sich. Und nicht umsonst empfiehlt uns Pol Bourkel, der Autor unseres Monatsanweisers, die Kontrolle der Bienenstände auf mögliche Probleme; sei es nun eine weitere Isolierung der Deckel oder ein wachsames Auge auf den Specht.

Der Winter ist die Zeit, in welcher man sich fortbildet, die Saison noch einmal überdenkt und Pläne schürt für das neue Jahr. Es ist aber auch die Zeit des kollegialen Austausches, und kein Ort ist dafür besser geeignet, als die Generalversammlungen der Kantonalvereine. Die FUAL ruft insbesondere die „jungen“ Imkerinnen und Imker auf, diese Veranstaltungen zu besuchen und sich die Vereinsarbeit einmal anzusehen. Die Imkerei lebt von frischen Impulsen! Und nirgendwo bekommt man besser mit was gerade „in der Imkerei läuft“, als in den Vereinen. Die Kantonalvereine sind das Herz der FUAL. Deswegen versucht der Verwaltungsrat an diesen Veranstaltungen ebenfalls teilzunehmen, um über die Aktivitäten des Landesverbandes zu informieren und auch, um einmal die Mitglieder der Kantonalvereine im Gespräch kennenzulernen. Natürlich horcht der Verwaltungsrat bei der Gelegenheit auch in die Vereine hinein, um mögliche Themen aufzugreifen, die bisher in der Verbandsarbeit zu kurz gekommen sind. Raum für Verbesserungen ist immer.

Besonders ans Herz legen möchten wir den Jungimkerinnen und Jungimkern auch die Züchtertagung in Beringen am 21. Februar, um sich einmal anzuhören, wie Zuchtarbeit an unseren Bienen läuft. Bitte nicht schüchtern sein! Jeder von uns ist auf gutes Zuchtmaterial angewiesen! Und ganz so schwer ist es nun wirklich nicht...

Übrigens: Die theoretischen Anfängerkurse in Beringen haben Mitte Januar begonnen. Wir können uns auf 100 (!) neue Imkerinnen und Imker in Luxemburg freuen!

Mit imkerlichem Gruss

Dr. Michael Eickermann, Redakteur

Inhaltsverzeichnis

Leitartikel	43
Kalender	44
Vereinsnachrichten	50
Brief des Parlamentspräsidenten, Fernand Etgen	60
Sicherheitsdatenblatt <i>Natronlauge / Ätznatron</i>	61
Titel-Thema <i>New Brunswick summt</i>	64
Imkerpraxis <i>Monatsanweiser Februar</i>	71
Landwirtschaft und Umwelt <i>Gefährdete Wildpflanzen</i>	76
<i>LIST stellt</i> <i>Forschungsergebnisse vor</i>	77

**Den Beieberoder,
Andreas REICHART,**

erreichen Sie:

Tél: 671 882 117

Mail: beieberoder@apis.lu

Anschrift :

Chambre d'Agriculture,
261, route d'Arlon,
L-8011 Strassen



Die Kantonalvereine werden gebeten, Termine oder Terminänderungen der Schriftführerin der FUAL frühzeitig unter secretaire@apis.lu mitzuteilen.

FEBRUAR

Fr. 1.	Generalversammlung	KV Remich
Sa. 2.	Aweigung Mätelwandwalzmaschinn	KV Capellen
Mi. 6.	Theoriekurs: „Einführung in die Imkerei“ Teil 2 – Imkertechnik und Gesetzgebung, „A Guddesch“ Beringen, 19.00h	FUAL
Do. 7.	Uucht, Chalet Gaart & Heem, Gasperich, 20.00h	KV Luxembourg
Mi. 13.	Theoriekurs: „Einführung in die Imkerei“ Teil 3 – Honig, „A Guddesch“ Beringen, 19.00h	FUAL
Sa. 16.	Generalversammlung	KV Vianden
Do. 21.	Versammlung der Zuchtgruppe „Varroatoleranz“ „A Guddesch“ Beringen, 19.00h	FUAL Zuchtgruppe
Sa. 23.	Generalversammlung, Café de la Gare, Lëntgen, 18.00h	KV Mersch
Mi. 27.	Theoriekurs: „Einführung in die Imkerei“ Teil 4 – Produkte aus dem Bienenvolk, „A Guddesch“ Beringen, 19.00h	FUAL

MÄRZ

Fr. 1.	Generalversammlung, Dikrich am Festsall vun der Grondschool (Complexe scolaire), 19.00h	KV Diekirch
So. 3.	APISTICUS Tag in Münster. Gemeinsame Fahrt zur Veranstaltung mit dem Thema: Natürliche Vielfalt – Gesunde Bienen. Abfahrt 6.00h	KV Clervaux
So. 3.	Studierees op Münster op den Apistikusdag	KV Esch
Do. 7.	Uucht, Chalet Gaart & Heem, Gasperich, 20.00h	KV Luxembourg
Do. 7.	Beienuucht, Café „A Mackels“ Filsdorf, 20.00h	KV Remich
Fr. 8.	Generalversammlung, Biekerech an der Millen, 19.00h	KV Redange
Sa. 9.	Generalversammlung, „Kulturhaff Millermler“ 13, rue de Girsterklaus, L-6560 Henkel, 17.00h	KV Echternach
Sa. 9.	Praktische Beieccours bei der Beieschoul zu Wegdichen (s.d. „Tutschemillen“), 10.00h. Auswanterung, Fudderkontroll, Austausch vum den éischten Brutzargen	KV Wiltz
So. 10.	Generalversammlung, Beiestand Hollenfels, 14.30h	Amicale vun der Carnica
Mi. 13.	Theoriekurs: „Einführung in die Imkerei“ Teil 5 – Bienenkrankheiten, „A Guddesch“ Beringen, 19.00h	FUAL

Do. 14.	Practical Beekeeping Course with A. Reichart, Neudorf, 18.00h	KV Luxembourg
Fr. 15.	Generalversammlung	KV Wiltz
So. 17.	Generalversammlung, „A Guddesch“ Beringen, 9.30h	Verkaufsgemeinschaft Lëtzebuerger Hunneg
Mo. 25.	Praktische Cours mam Beieberoder Andreas Reichart, Beieplaz Holdär Dikrich, 18.30h. Aschreiwung & Patt	KV Diekirch
Mi. 27.	Praktische Cours mam Beie-Beroder Reichart Berchem, rue du Bois, Beiestand Meckenheck, 18.00h	KV Esch
Mi. 27.	11. Generalversammlung der Honiggemeinschaft in Kalborn im Hof Eilenbecker, 20.00h	Honiggemeinschaft Clervaux
Do. 28.	Practical Beekeeping Course with A. Reichart, Neudorf, 18.00h	KV Luxembourg
Do. 28.	Generalversammlung	Frënn vun der Carnica
Sa. 30.	Praktische Beieccours mam Beieberoder A. Reichart. 3, rue de Mondorf zu Ierpeldeng/Bous, 10.00h	KV Remich KV Grevenmacher
Sa. 30.	Praktische Beieccours bei der Beieschoul zu Wegdichen (s.d. „Tutschemillen“), 10.00h. Fréijoerskontroll.	KV Wiltz
So. 31.	Delegiertentag - Achtung: Beginn der Sommerzeit!	FUAL
N.N.	Anfang März, VSH-Imker bereiten das kommende Zuchtjahr vor	KV Clervaux

Api-Zentrum e.V.

2. Api Therapie Tag Rhein Ruhr
21.09.2019 Dortmund
Für Heilberufler, Imker u. Laien

präsentiert den
2. Api Therapie Tag Rhein Ruhr

Infos und Anmeldung unter:

Uli Gloger Api-Zentrum Ruhr
 Telefon +49 (0) 23871 181 252
 Mobil +49 (0) 174 / 9 383 525
 Mail info@api-zentrum-ruhr.de
 Web www.api-zentrum-ruhr.de

Jetzt Plätze sichern!

Fünfte Internationale Öko-Imkereikonferenz

Vom 1.-3. März 2019 dreht sich an der Universität Hohenheim alles um die Bienen und die Imkerei

Nach Bulgarien, Mexiko, Italien und Argentinien findet die 5. Internationale Öko-Imkereikonferenz erstmals in Deutschland statt. Der diesjährige Austragungsort ist die Universität Hohenheim bei Stuttgart. Unter dem Thema „Imkerei und Honigbiene im Spannungsfeld von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt“ werden Praktiker und Experten aus aller Welt vom 1.-3. März die veränderten Rahmenbedingungen und Herausforderungen der Öko-Imkerei diskutieren. Die Veranstaltung wird organisiert von der Universität Hohenheim, der dortigen Landesanstalt für Bienenkunde, dem Öko-Verband Naturland sowie dem Imkereiforum der IFOAM (internationale Dachorganisation des Ökologischen Landbaus). Von Freitag bis Sonntag bieten über 40 Referenten aus Praxis und Wissenschaft ein spannendes Programm

Am Freitag, den 1. März geht es um die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Imkerei. Unter anderen wird Walter Haefeker (Präsident des Europäischen Berufsimkerverbandes) die europäische Agrarpolitik aus der Bienenperspektive beleuchten, und Prof Stephan Lorenz von der Universität Jena wird sich mit der Frage beschäftigen, inwieweit Bienen, als Indikatoren nachhaltiger Entwicklung dienen können. Am Nachmittag referieren Prof Tautz von der Universität Würzburg und Dr. Rüdiger Recknagel, der Vorstand der AUDI Stiftung Umwelt über mögliche Kooperationen von Wirtschaft und Imkerei. Die Beziehung zwischen Ökologischer Landwirtschaft und Imkerei wird von Prof Urs Niggli, dem Leiter des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) beleuchtet.

Am Samstag, den 2. März dreht sich alles um die praktischen Herausforderungen in der ökologischen Imkerei. In Vorträgen und Workshops werden z.B. neue Wege in der Varroa-bekämpfung aufgezeigt und Themen wie Re-Infektion und Rückstandsproblematik, die Wahl eines guten Aufstellungsplatzes und Fragen des Tierwohls diskutiert. Beispiele der Stadtimkerei, der extensiven Berufsimkerei und genossenschaftlichen Imkerei zeigen alternative Wege auf. Apitherapie ist das große Thema am Sonntag, den 3. März. Hier geht es zum einen darum was Apitherapie bewirken kann, aber auch um die Frage der Qualität der Produkte aus der ökologischen Imkerei.

Parallel zum sehr praxisorientierten Programm findet am Freitag und Samstag auch ein wissenschaftlicher Track in Englisch statt, bei dem neben wissenschaftlichen Themen, auch Erfahrungen aus der Praxis aus Afrika, Ägypten und Südamerika zu Wort kommen.

Nutzen Sie den Erfahrungsaustausch mit Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Praxis. Weitere Informationen zum Programm finden Sie auf der Webseite: <https://organicapis.uni-hohenheim.de/>

Dort geht es auch zur Anmeldung. Der Unkostenbeitrag für die gesamte Konferenz beträgt 120 Euro, für einen Tag 60 Euro. Mittagessen und Kaffeepausen sind im Preis inbegriffen.

Die Veranstalter freuen sich auf zahlreichen Besuch von Imkern und Imkerinnen aus aller Welt.



Einladung zur ordentlichen Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins „Lëtzebuurger Hunneg“

Der Vorstand lädt herzlich zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung ein. Sie findet statt

am Sonntag, den 17. März 2019 um 9.30h
im Seminarraum « An der Wiss » des Restaurants « A Guedesch »

(1, am Kaesch L-7593 Biereng / Miersch).

Neben den Vereinsmitgliedern sind auch alle Imker herzlich willkommen, die Interesse am gemeinsamen Honigverkauf haben. Durch Ihre Anwesenheit unterstützen Sie die Anliegen der Verkaufsgenossenschaft, sowie das Gütesiegel der « Marque Nationale ». Die Bewerber für den Vorstand und den Aufsichtsrat werden gebeten ihre Kandidatur bis zur Generalversammlung an den Präsidenten Jeannot GLODE, 16A, Haaptstrooss, L-9181 TADLER oder auf hunneg@pt.lu zu senden.

Wir würden uns freuen, Sie zahlreich bei uns begrüßen zu können.

Glodé Jeannot
Präsident

Reiser Claudine
Sekretärin

ANZEIGEN :

Verkaufe: Plastikflaschen (1,5 Ltr für Viezeinfüllung). 1 Ltr Flaschen wo auch heißes Getränk eingefüllt werden kann, Difrulux S.à.r.l., Braidweiler, ☎ 79 00 31-1

Verkaufen Ableger mat Kinniginnen aus VSH-Zuchtvolkern. 6 Waben Dadant-Blatt an 10 Waben Flaachraumvölker (an net nëmmen ideal fir Damen). Annette Guth ☎ 691 358 575

Zu verkaufen: P100 Honey and Wax Press aus Finland. Baujahr: 2017 Verkaufspreis 2.400 € - Neuwert 4.154 €. Email: nicotu@pt.lu - ☎ 621 231 055

Verkaufe: 10 Langstroth-Beuten komplett. Günstig abzugeben. Clement Piette ☎ 691 626 829



Gemeinsame Züchtertagung

FUAL Zuchtgruppe Varroatoleranz
VSH Zuchtgruppe Varroaresistenz

Donnerstag, 21. Februar. Beginn 19.00 Uhr bis ± 21.00 Uhr
 in „Guddesch“ Beringen bei Mersch

Tagesordnung

- **19.00: Begrüßung** (Nico Turmes)
- **Begrüßung durch den FUAL-Präsidenten** (Jean-Paul Beck)
- **Rückblick auf die Aktivitäten und Ergebnisse 2018 und Organisation der Aktivitäten 2019** (Nico Turmes, Andreas Reichart, Paul Jungels)
 - Zuchtgruppen, Termine, Voranmeldung zur Besamungsaktion
 - Anmeldeunterlagen, Vorfinanzierung der Besamungen
 - Organisation der Besamungsaktion 2019:
 - Koordination der Anwanderung und der Sperma-Aufnahme
 - Besamungsablauf
 - Drohnenvölker 2019: Anzahl und Herkunft der Drohnenvölker.

- **Praktischer Kursus für Königinnenzucht im Frühjahr/Sommer?**

Pause

- **Vortrag von Dr. Ruth Moeller (LIST)**

„Sicherheitsleitfaden für den Umgang mit Chemikalien in der Luxemburger Imkerei“
 Imker sind im Rahmen der Betriebsführung immer wieder mit der Anwendung von Chemikalien konfrontiert, vom Varroamanagement bis zur Desinfektion der Rähmchen. Die Produkte, die dabei zum Einsatz kommen, bedürfen verschiedener Sicherheitsmaßnahmen. Im Rahmen der in der EU geltenden Chemikalienverordnung (CLP-Verordnung) wird festgestellt, ob ein chemischer Stoff oder ein Gemisch Eigenschaften aufweist, die zur Einstufung als „gefährlich“ führen. Die ermittelten Gefahren werden Akteuren der Lieferkette einschließlich den professionellen Endanwendern und den Verbrauchern mit Hilfe von Sicherheitsdatenblättern und Kennzeichnungsetiketten mitgeteilt, um diese auf die Gefahr und die Notwendigkeit von Sicherheitsmaßnahmen aufmerksam zu machen.

Jedoch nicht alle Produkte, die in der Imkerei verwendet werden, unterliegen diesen Regeln der Einstufung und Kennzeichnung, da sie als Veterinär-Pharmaprodukte vertrieben werden. Daher wurde im Rahmen des von der ASTA finanzierten Projektes BeeFirst am Luxembourg Institute of Science and Technology (LIST) die Idee geboren, für die in der Luxemburger Imkerei verwendeten Produkte zur Hygiene und zum Varroamanagement einen Sicherheitsleitfaden zu entwickeln. Dieser soll nicht nur die Imker, sondern auch die Bienen und Bienenprodukte schützen. Der Sicherheitsleitfaden wird zur Generalversammlung der FUAL-Zuchtgruppe präsentiert. Hierbei soll gezielt auf die chemischen Gefahren aufmerksam gemacht werden, und eine praktische Vorführung der persönlichen Schutzausrüstung zum Einsatz kommen.



Ordentliche Delegiertenversammlung 2019

am 31. März 2019 um 9:00 Uhr

im Restaurant „A GUDESCH“
 1, Am Kaesch Beringen
 Raum 'An der Wiss'

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Präsidenten der FUAL
2. Feststellung der Anwesenheiten
3. Tätigkeitsbericht
4. Finanzbericht 2018
5. Stellungnahme des Aufsichtsrates
6. Entlastung des Verwaltungsrates
7. Wahl der zu besetzenden Posten in Verwaltungs- und Aufsichtsrat
 Gemäß den Statuten wird alle 2 Jahre ein Teil des Verwaltungs- sowie Aufsichtsrates erneuert. Austretend sind folgende Mitglieder:

Verwaltungsrat: BOUR Robert, HARDT Sabine, POEKER Pitt

Aufsichtsrat: MATHIAS Arsène

Außerdem sind zurzeit mehrere Posten unbesetzt:
 1 im Verwaltungsrat, 1 im Aufsichtsrat

8. Anträge
9. Budget 2019
10. Verschiedenes

Kandidaturen sind bis spätestens zum 26. März 2019 an den Präsidenten zu richten.

Die Anträge der Kantonalimkervereine sind bis zum 01. März 2019 schriftlich an den Präsidenten Jean-Paul Beck einzureichen. Anträge, die später eingereicht werden, finden keine Berücksichtigung.



Bericht von der Tagung der Imkerfachberater in Hechingen 2018



Nachdem sich die deutschsprachigen Imkerfachberater letztes Jahr in Luxemburg getroffen hatten, war der diesjährige Tagungsort Hechingen in Baden-Württemberg. Zu Beginn der Veranstaltung berichteten alle Teilnehmer über den Jahresverlauf 2018. In allen Regionen war die Trockenheit und das warme bis heiße Wetter das bestimmende Thema. Die Frühtracht konnte nicht gut genutzt werden, da die Bienenvölker sich nach der Kälteperiode im März nicht so schnell entwickeln konnten, wie es nötig gewesen wäre. Daher konnten die Völker im Frühling meist nur ca. 20 kg Honig eintragen. Die Sommertracht war in den vielen Regionen ebenfalls sehr bescheiden. Einzig im Schwarzwald konnte eine gute Wald-/Tannentracht geerntet werden. In vielen anderen Gegenden trat in diesem Jahr eine langanhaltende Melezitosetracht auf. Die Verursacher dieser vom Imker gefürchteten Tracht konnten nicht genau ermittelt werden. Alle Teilnehmer berichteten einstimmig von einer geringen Schwarmneigung, sowie guten Ergebnissen bei Ablegerbildung und Königinnenzucht in diesem Jahr. Das optimale Wetter garantierte einen guten Begattungserfolg.

Am zweiten Tag waren die Mitarbeiter der Landesanstalt für Bienenkunde mit Referaten zur Tagung eingeladen. Zunächst referierte Frau Dr. Annette Schroeder über das „BoogilH“ Projekt, ein Zusammenschluss mehrerer Institute und Industrieunternehmen, die das Ziel verfolgen, chemisch-physikalische Marker für die verschiedenen Honigtautrachten zu finden. So ist es derzeit beispielsweise noch nicht möglich, Fichten- von Tannenhonig eindeutig zu unterscheiden oder die Herkunft von Honigtauen klar festzustellen. Bei diesem Projekt werden die Ausscheidungen der unterschiedlichen Lausarten der bekannten Honigtaugebiete auf den Wirtsbäumen gesammelt und die Phloemsäfte der Wirtspflanzen gewonnen, um beides anschließend mithilfe aufwändiger Analysemethoden im Labor zu untersuchen. Außerdem soll im Rahmen dieses Projektes der genauen Ursache bzw. dem Verursacher von Melezitosetrachten auf die Spur gekommen werden. Leider ist es bislang oft nicht klar, wie es zu dieser von den Imkern gefürchteten Tracht kommt. Auch in diesem Jahr konnte nicht geklärt werden, welche Lausarten für die Melezitosetracht verantwortlich war. Die „übliche Verdächtige“, die Große Schwarze Rindenlaus, konnte nicht immer gefunden werden.

Im Anschluss befasste sich Privatdozent Dr. Peter Rosenkranz mit unserem Dauerthema der Varroa. Er informierte über neue Ergebnisse der aktuellen Varroaforschung und Bekämpfungsstrategien der Bienenkrankheit. Zunächst berichtete Dr. Rosenkranz wie es zur Entdeckung des Lithiumchlorids als mögliches Behandlungsmittel gegen die Varroamilbe kam: Es wurde das sogenannte RNA-Interferenz-Verfahren verwendet. Dabei werden RNA-Bruchstücke an die Bienen verfüttert, die dann von der Varroa-Milbe beim Blutsaugen aufgenommen werden. In der Milbe schalten die Bruchstücke gezielt lebenswichtige Gene des Parasiten aus. Da bei den Experimenten auch die Milben der Kontrollgruppe abgetötet wurden (ohne RNA-Bruchstücke) musste eine andere Substanz für diesen Effekt verantwortliche sein. Es konnte Lithiumchlorid als Ursache ermittelt werden.

Bisher wurde dieser Effekt nur im Labor oder an Kleinstvölkern getestet, derzeit werden Untersuchungen an Wirtschaftsvölkern dazu durchgeführt. Zusätzlich müssen noch Untersuchungen zur optimalen Dosis, zu Rückstandanalysen in Honig, Wachs, Propolis und Bienen gemacht werden, bis eine Anwendung möglich ist. Ob es jemals zu einer Zulassung der Methode kommt, ist noch fraglich, da dafür einen Partner aus der Industrie gefunden werden muss, der bereit ist, die Zulassungskosten von ca. 2 Millionen € zu investieren.



Teilnehmer der Fachberatertagung 2018 in Hechingen © Reichart

Anschließend stellte Dr. Peter Rosenkranz die zurzeit in Deutschland zulässigen Varroabehandlungsmittel vor: Neben der Ameisensäure 60%, drei Thymolpräparaten und Bayvarol® ist auch Apivar® mit dem Wirkstoff Amitraz über die Apotheken erhältlich. Neu zugelassen ist seit 2017 VarroMed®, ein Präparat mit dem Hauptwirkstoff Oxalsäure, dem Ameisensäure und ätherische Öle zugesetzt sind. Dieses Mittel kann auf die Bienenraube geträufelt werden und wirkt daher am besten im brutfreien Zustand der Völker, aber auch die mehrmalige Behandlung (bis zu 4 Mal) im Spätsommer soll ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielen. Gegen dieses Mittel spricht der recht hohe Preis von 28 € pro Liter (ausreichend für zwei Völker). Ameisensäure, die im Spätherbst auch noch eingesetzt werden kann, wirkt besser und ist deutlich günstiger. Für die Behandlung im brutfreien Zustand der Bienenvölker, stehen den deutschen Imkern neben der Milchsäure 15%, der Oxalsäure, dem Oxuvar 3,5% auch das Oxuvar 5,7% zur Verfügung. Diese Formulierung kann wie die Milchsäure 15% gesprüht werden, hat allerdings im Sommer eine bessere Wirkung als diese und ist somit z.B. für die Behandlung von Ablegern gut geeignet. Ganz neu ist die Zulassung von Oxybee®, ein Behandlungsmittel mit dem Wirkstoff Oxalsäure, allerdings mit Glycerol als Haftstoff. Erkenntnisse über das Produkt liegen noch nicht vor.

Zum Abschluss berichtete Dr. Peter Rosenkranz von einem weiteren interessanten Experiment. Königinnen, die von Völkern abstammen, die ohne Varroabehandlung über mehrere Jahre überleben, wurden in normale Wirtschaftsvölker eingeweiselt und die weitere Entwicklung dieser Völker beobachtet. Leider war das Ergebnis sehr enttäuschend; die Völker mit den Nachzuchtköniginnen hatten die gleiche Varroabelastung wie die Kontrollvölker. Es scheint also an der isolierten Lage, dem Schwärmen und an den kleinen Völkern zu liegen, dass sie mit der Varroa zurechtkommen. Zusammenfassend verwies Dr. Rosenkranz auf die bestehenden Varroakonzepte, die zurzeit die einzige Möglichkeit für die Imker sind, Bienenvölker erfolgreich zu überwintern.

Einen sehr interessanten Vortrag hielt Titera Dalibor aus Tschechien vom dortigen Bieneninstitut in Dol. Er beschrieb eine neue Nachweismethode für den Erreger der Amerikanischen Faulbrut. Der Nachweis von Paenibacillus larvae kann nun auch vom Gemüll der Bodenschublade erfolgen. Dazu wird für eine Woche die Schublade mit einem Papier belegt und eingelegt. Anschließend wird das Gemüll, das auf dem Papier liegt eingesammelt, im Labor mit Wasser versetzt und ein Aliquot auf einen speziellen Agarnährboden verteilt. Nach 72 h unter anaerober Bebrütung wachsen die eventuell vorhandenen Keime. Ein Vergleich zur üblichen Futterkranzmethode zeigt, dass die beiden

Methoden vergleichbar sind. Die Methode hat den Vorteil, dass sie schon im Winter durchgeführt werden kann.

Traditionell ist ein Tag der Tagung für Exkursionen reserviert. Als erstes stand ein Besuch in Rosenfeld bei der Imkerei Fischermühle, die zu Mellifera e.V. gehört, auf dem Programm. Wir wurden von Imkermeister Norbert Poeplau begrüßt, und er stellte uns kurz die Organisation Mellifera e.V. vor. Danach konnten wir den Imkereibetrieb besichtigen. Die als „Demonstrationsbetrieb ökologischer Landbau“ ausgezeichnete Imkerei bewirtschaftet ca. 130 Bienenvölker. Der Betrieb hat folgende Grundsätze:

Der Schwarmtrieb bildet die Grundlage der Zucht und Völkervermehrung.

Das Brutnest soll sich in großen Naturwaben entwickeln.

Auf Mittelwände wird verzichtet, aber Rähmchen werden verwendet.

Behandlung der Bienenvölker nur mit organischen Säuren.

Winterfutter besteht aus einem Teil Honig.

Bienenwohnungen ausschließlich aus Holz oder Stroh.

Diese Leitlinien hat der Gründer von Mellifera e.V., Thomas Radetzki, ab 1985 entwickelt. Heute arbeitet er bei der Stiftung Aurelia, die sich als Lobbyist für die Honigbiene ansieht. Interessant war die große Sammlung verschiedener Beutentypen auf dem Gelände der Fischermühle.

Der zweite Besuch galt einem Nebenerwerbssimker, der zusammen mit seinem Bruder und seinen zwei Söhnen ca. 240 Bienenvölker im oberen Donautal bewirtschaftet. Von dort aus wandert der Imker einerseits bis zum Bodensee, andererseits im Sommer in den Schwarzwald. Dieses Jahr konnte er eine gute Tannentracht schleudern. Es ist beeindruckend, wenn eine Garage voller mit Tannenhonig gefüllter Hobbocks geöffnet wird.



Fachsimplen am Bienenstand © Reichart

Ein wichtiger Punkt der jährlichen Fachbertagung ist unser Zugang zu den Imkern. Wir wissen, dass wir mit Kursangeboten theoretischer und praktischer Natur nicht alle Bieneninteressierten erreichen. Einen anderen möglichen Zugangsweg zeigte Flemming Vejsnæs, der einen eigenen YouTube Kanal betreibt. Er hat bis jetzt 152 Filme auf YouTube gestellt, die von über 14.000 Besuchern angeklickt wurden. Dabei sind alle Themen der Imkerei vertreten, von der Völkerführung, über Honigschleudern bis zur Königinnenzucht. Flemming ist überzeugt, dass dies ein immer wichtigeres Werkzeug in der Beratung wird.

Als interessanten Tagesordnungspunkt möchte ich noch den Beitrag des Kollegen aus Franken erwähnen. Er stellte in einem Vortrag dar, wie unsere imkerlichen Gerätschaften auch zum Bierbrauen genutzt werden können. Man muss vielleicht erklären, dass es in Franken, einem Teil von Bayern, die größte Brauereidichte in Deutschland gibt. Auch wird die Tradition des Hausbrauens dort wiederbelebt. Man kann bis zu 100l Bier in Deutschland zu Hause brauen. Der Kollege zeigte, wie einzelne Geräte durch Umnutzung zum Brauen verwendet werden können. Vielleicht auch eine Anregung für die Kantonalvereine in der Herbst- oder Winterzeit, um mal ein anderes Thema anzubieten.

Andreas Reichart, Imkerfachberater Luxemburg



Wachs, Feuer und Flamme

Der 6. Dezember ist ein gutes Datum, um während einer Uucht Kerzen zu gießen. Wir hatten vor 2 Jahren schon mal Kerzen gegossen. Leider brannten die Kerzen nicht richtig, weil das Wachs nicht gereinigt war. Man lernt nie aus. Ein Mitglied

des Vereins hatte mir vor einiger Zeit Bienenwachs zu einem sehr günstigen Preis angeboten. Ich besorgte mir bei ihm 20 kg in 3 großen Wachsböcken, die nicht gereinigt waren. Also wurde unsere Waschküche zuhause für ein paar Tage zu einer „Wachsküche“ umfunktioniert. Mit Zitronensäure konnte ich nach zweimaligem Erhitzen das Wachs klären und in leere Milchkartons füllen. Es gilt die Regel: 2 Gramm auf 1 Liter kochendes Regenwasser für 5 kg Wachs. Bei Pierre Kusnierz in Reuland hatte ich die Gießformen und den Wasserbaderhitzer reserviert. Der Leihgebühr für die in etwa 80 unterschiedlichen Silikonformen ist sehr günstig. Ich hatte in meiner Einladung per E-Mail angekündigt, dass ich schon 1 Stunde früher anfangen würde, damit das Wachs schon mal flüssig werden kann. Es kam auch der eine oder andere, um mitzuhelfen. Wir waren 16 Personen, die während eines interessanten Abends gemeinsam sehr schöne Kerzen für den eigenen Bedarf gießen konnten. Die Kosten für das Wachs und die Leihgebühr konnten wir aus unserer Getränkekasse bezahlen. - Seit wir bei unseren Uuchten nur noch ein Sparschwein für die Unkosten der Getränke aufstellen, kommt so einiges zusammen!



Kantonalverein Luxemburg beim Kerzengießen © von Dewitz



Am nächsten Tag konnte ich sogar noch die Gießformen, das restliche Wachs und den Wasserbaderhitzer zur Europäischen Investitions-Bank bringen. Dort haben wir in der verlängerten Mittagspause mit 10 Mitgliedern des „ElBee-Clubs“ auch noch eine gute Anzahl Kerzen gegossen.

Hubertus von Dewitz



Oxalsäurebehandlung in Blaschette

Trotz äußerst schlechtem Wetter mit viel Regen und zu hohen Temperaturen hatten sich am Samstag, den 22. Dezember sehr viele interessierte Imkerinnen und Imker am Bienenstand unseres Präsidenten Nico Turmes in Blaschette eingefunden, um an dem Kursus der sehr wichtigen Oxalsäurebehandlung teilzunehmen. Dieser wurde von unserem Bienenberater Andreas Reichart fachgerecht durchgeführt. Gegen 15 Uhr klarte das Wetter etwas auf, so dass alle Teilnehmer die theoretische wie praktische Vorführung ohne Regen verfolgen konnten. Bei einem vom Verein angebotenen Hunnegdrépp endete diese interessante Veranstaltung.

Nico Turmes



Oxalsäurebehandlung zu Blaschette
© Turmes



Protokoll der Präsidententagung

22. November 2018,
A Guddesch, Beringen



Die Präsidententagung 2018 fand, wie in den Jahren zuvor, in A Guddesch, Beringen statt. Anwesend waren, neben den Mitgliedern aus Verwaltungs- und Aufsichtsrat der FUAL, Beieberoder Andreas Reichart und die Vertreter der 12 Kantonalvereine. Durch den Abend moderierte der Präsident der FUAL, Jean-Paul Beck.

Gender Disclaimer: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht nur die männliche Form für ‚Imker‘ verwendet. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sowohl Imkerinnen als auch Imker gemeint sind.

Tagesordnung

1. Kalenner 2019
2. Evolutioun vun de Völkerzuelen
3. Zoustand vun de Beien
4. Varroacampagne 2018 & 2019
5. Däitschsproochegen Imkerkongress 2022 zu Lëtzebuerg?
6. EU-Programm 2019 - 2022
7. FUAL - wou sti mir, wou wëlle mir hin
8. D'Presidenten hunn d'Wuert: e.a. Presentatioun vun de wichtegen Antrëg
9. Verschiddeenes

1. Kalenner 2019

Der Kalender ist, wie in den Jahren zuvor, gut gefüllt. Die Besprechung des Kalenders wurde in Anbetracht der langen Tagesordnung kurz gehalten. Sabine Hardt schickt den Kalender an die Vereine zur Prüfung. Michael Eickermann braucht den fertigen Kalender für die Beien-Zeitung am 30.11.2018.

2. Evolutioun vun de Völkerzuelen

Die Zahl der angemeldeten Imker, und damit einhergehend die Zahl der Bienenvölker, sind insgesamt ansteigend. Gab es am Tiefpunkt im April 2013 291 Imker mit 3510 Bienenvölkern, waren es im April 2018 456 Imker mit 5928 Bienenvölkern (Quelle ASV). Das mit Abstand am häufigsten verwendete Beutenmaß ist Dadant gefolgt von Deutsch Normal (Stand 2017). Fast 90% der Imker haben 1 bis 30 Bienenvölker (Stand 2016). Ein Thema für die Zukunft wird die Bienendichte sein, die mancherorts recht hoch ist.

3. Zoustand vun de Beien

Andreas Reichart gab einen Überblick. Ein Varroamonitoring wurde auch dieses Jahr wieder durchgeführt. Es erging ein Aufruf zur freiwilligen Teilnahme in der Beien-Zeitung. Möglich sind 30 Teilnehmer. 18 Imker haben sich gemeldet. Beprobt wurden 202 Bienenvölker. Da die erste Probenahme teilweise erst im August erfolgte, zeigt sich ein relativ hoher Befall:

1. Gruppe: keine oder geringe Belastung - 6 Bienenstände
 2. Gruppe: geringe oder mittlere Belastung - 8 Bienenstände
 3. Gruppe: mindestens ein Bienenvolk stark belastet - 4 Bienenstände (max. 13,28%)
- Durchschnittlicher Varroabefall - 2,24%

Empfehlungen an die Imker für die Behandlung waren schwierig, da die Ergebnisse meist direkt durch das Analyselabor der ASV an die Imker geschickt wurden. Allerdings nicht immer. Der Grund hierfür ist unbekannt.

Die zweite Beprobung fand im September statt. Aus Zeitgründen (Immerkongress Amriswil, etc.) konnten nur bei 12 Bienenständen mit 129 Bienenvölkern Proben entnommen werden. Das ergab folgendes Ergebnis:

1. Gruppe: keine oder geringe Belastung -9 Bienenstände
 2. Gruppe: geringe oder mittlere Belastung - 2 Bienenstände (ein Volk > 3%)
 3. Gruppe: mindestens ein Bienenvolk stark belastet - 1 Bienenstand (ein Volk > 5% Befall)
- Max. 5,42%! (2017 18,97%)

Durchschnittlicher Varroabefall : 1,1%

In diesem Sommer hat bei den meisten Völkern ein einmalige Behandlung mit Ameisensäure ausgereicht, um die Milbenlast erfolgreich zu reduzieren. Der gute Behandlungserfolg der Ameisensäure geht auf das warme Wetter zurück, da die Säure eine bessere Wirkung bei ausreichend hoher Außentemperatur hat. Es zeigte sich auch, dass Medikamente weit weniger gute Wirkung haben als Ameisensäure. Für 2019 ist wieder ein Varroa-Monitoring geplant.



Probenahme für das Varroamonitoring
© Eickermann

Andreas Reichart berichtete über die Situation der Amerikanischen Faulbrut. Hier hatte die Nachkontrolle im Frühjahr einen weiteren Fall entdeckt. Ein entsprechender Sperrbezirk wurde eingerichtet. Die Sperrbezirke von 2017 konnten aufgehoben werden. Im Sommer wurde direkt an der luxemburgischen Grenze in der Höhe des Stausees auf belgischer Seite ein Bienenstand mit Faulbrut entdeckt. Vorsorglich wurden im Radius von 3 km zur Grenze Bienenstände beprobt. Insgesamt wurden in diesem Jahr 216 Faulbrutproben im Labor ausgewertet.

Praktische Anfängerkurse fanden in Diekirch, Blaschette, Erpeldange, Wiltz, Eselborn, Luxemburg und Berchem statt. Öfter waren nur 2 – 3 Teilnehmer pro Kurs anwesend. In 2019 werden Kurse mit zu geringer Teilnehmerzahl eingestellt.

Es wurde die Frage an Andreas Reichart gestellt, wie viele Bienenstände es im Land gibt. Genaue Zahlen gibt es darüber nicht. Andreas Reichart schätzt 1.500. In dem Zusammenhang schlug Andreas



Präsident Beck führte durch das Programm
© Eickermann

vor, dass es durchaus wichtig wäre verschiedene Statistiken über die Imkerschaft zu kennen wie Alter, Geschlecht, seit wann Imker, etc. ... Er schlug vor, hierüber eine anonyme Umfrage zu machen. Eine weitere Frage bezog sich auf die AFB und wie weit es möglich ist jeweils aktuelle Übersichtskarten für Sperrgebiete auf apis.lu zu stellen. Der Vorstand würde dies begrüßen, allerdings liegt die Zuständigkeit solcher Meldungen bei der ASV.



Bestellung der Varroamittel
verlief in 2018 gut
© Eickermann

4. Varroacampagne 2018 & 2019

Die Bestellung und Verteilung der Varroa-Mittel verlief gut. Es gab die gleichen Probleme wie in den Vorjahren. Die Liste der bestellten Mittel wurde seitens der ASV spät an die FUAL weiter gereicht, obwohl die Frist für die Imker dieses Jahr früher gesetzt wurde. Allerdings schicken auch immer noch viele Imker ihre Anmeldungen verspätet. Die Rechnungen an die Vereine sind dieser Tage verschickt worden. 2019 werden die gleichen Varroa-Mittel wie dieses Jahr angeboten.

5. Däitschproochegen Immerkongress 2022 zu Lëtzebuerg?

Aufgrund des großen Erfolges des diesjährigen Deutschsprachigen Immerkongresses in Amriswil hat Jean-Paul Beck erneut die Diskussion auf Luxemburg gebracht, das turnusmäßig 2022 mit der Ausrichtung an der Reihe wäre. Hierfür wäre die Zusammenarbeit aller Kantonalvereine notwendig, da die FUAL das alleine nicht stemmen kann. Die Reaktionen der Anwesenden waren insgesamt eher verhalten. Es zeigte sich in der nachfolgenden Diskussion vor allem, dass engagierte Helfer gebraucht würden. Die Frage nach dem Engagement der vielen neuen Imker kam einmal mehr auf. Es wurde angeregt, aus Fehlern bei der Ausrichtung des letzten Immerkongresses in Luxemburg in 2012 zu lernen. Die Finanzierung würde kein Problem darstellen. Es wurde entschieden, dass die FUAL zur Delegiertenversammlung am 31. März 2019 einen entsprechenden Antrag zur Abstimmung vorlegen wird. Die Kantonalvereine sind gehalten, das mit ihren Vereinsmitgliedern zu besprechen.

6. EU-Programm 2019 – 2022

Der Rahmen für das EU-Programm wird gleich aufgebaut sein, wie das vorherige. Insgesamt können um die 36.000,- Euro beantragt werden. Abgabefrist ist der 31.03.2019. Die Kantonalvereine können Vorschläge bis zum 31.01.2019 bei der FUAL einreichen. Jean-Paul Beck wies in diesem Zusammenhang nochmals darauf hin, dass die Verteilung der EU-Gelder auf die Mitgliedsländer aufgrund der gemeldeten Völkerzahlen beruhen, weswegen es elementar ist, dass jeder Imker die den entsprechenden Fragebogen diesbezüglich ausfüllt und zurückschickt.

7. FUAL - wou sti mir, wou wëlle mir hin

Aufgrund der Diskussion auf der letzten Delegiertenversammlung, ob eine Änderung in einigen Abläufen nötig seien, hat sich der Verwaltungsrat die Frage gestellt, ob der organisatorische Aufbau der FUAL, die Personallage, die finanzielle Ausstattung/Versorgung, die Kommunikation (nach außen und innen) und die Aus- und Weiterbildung der Imker in der derzeitigen Weise angemessen sind oder ob behutsam Änderungen vorgenommen werden sollten. Die nachfolgende Diskussion zeigt insbesondere, dass die Themen Kommunikation mit den Vereinen und Sprachen, respektive die Integration anderssprachiger Imker, die großen Themen sind. Es wurde auch diskutiert, wie die vielen neuen, meist jüngeren, Imker motiviert werden können, sich aktiv in den Vereinen oder der FUAL einzubringen. Auch ist es fraglich ob die Struktur der 12 Kantonalvereine noch auf dem Stand der Zeit ist. Es wurde beschlossen, diesem Thema einen separaten Tag im Februar oder März mit einem Moderator/Mediator (der selbst kein Imker ist!) zu widmen. Geplant ist eine Art ‚Zukunftswerkstatt‘. Um auch andere Meinungen aus der Imkerschaft zu erhalten, werden die Kantonalvereine Rücksprache mit ihren Vereinsmitgliedern nehmen, um Imker zur Teilnahme zu motivieren. Angestrebt sind um die 50 aktive Teilnehmer – pro Verein circa 2 Mitglieder aus dem Vorstand und 2 - 3 Imker. Der Verwaltungsrat wird bei Zeiten über alles Weitere informieren.

8. D'Presidenten hunn d'Wuert: e.a. Presentatioun vun de wichtegen Anträg

Es gab keine Wortmeldungen.

9. Verschiddenes

Der Verwaltungsrat sucht 2 neue Mitglieder. Auch im Aufsichtsrat ist ein Platz frei.

Die Homepage der FUAL www.apis.lu ist jetzt auch in französischer Sprache verfügbar.

Das Thema Bienenstockwaagen kam auf. Die neuen Waagen der Firma Wolf sind installiert. Die Ver-



Bienenstockwaagen sind installiert
© Eickermann

linkung auf apis.lu klappt noch nicht. Die Kommentarfunktion ist noch nicht eingerichtet. Für nächstes Jahr sind Schulungen angedacht um die Daten, die die Waagen liefern, verstehen zu können.

Michael Eickermann berichtete, dass er den Posten des Redakteurs der Beien-Zeitung für 50 Ausgaben übernommen hatte. Dieses Ziel sei erreicht. Er bot an weiterzumachen, was mit Applaus der Anwesenden begrüßt wurde.

Betreffend Bienenstände im Wald/Grünzone berichtet Pol Goedert von Problemen einiger Imker. Manche Förster machten hohe Auflagen an die Beutenböcke und verlangten Genehmigungen für die Errichtung von Bienenständen, was durch keine gesetzliche Regelung getragen wird. Jean-Paul Beck berichtete vom Treffen Ende Mai von Vertretern des Vorstandes mit Ministerin Dieschbourg bezüglich dieses Themas. Aufgrund des Sommerurlaubes und der anschließenden Parlamentswahlen gibt es bisher keine Neuigkeiten hierzu. Pol Goedert fragte weiter, inwieweit die FUAL Imker hier ‚unter die Arme greife‘. Er regte an die FUAL möge

beherzter gegenüber Ministern und Administrationen auftreten. Jean-Paul Beck gab dazu an, dass die FUAL alles getan habe was möglich sei.

Jean-Paul Beck berichtete über ein derzeit in Planung befindliches LEADER-Projekt für Schleuderräume dreier Kantonalvereine und fragte die Anwesenden nach ihren bisherigen Erfahrungen mit vergleichbaren Einrichtungen. Hubertus von Dewitz berichtete vom Schleuderraum in Schuttrange des KV Luxemburg. Dieser steht allen Imkern in den SIAS – Gemeinden zur Verfügung. 2017 wurde der Raum von 7 Imkern und 2018 von 9 Imkern (mit je zweimal Schleudern) genutzt. Der Honig wird dort nicht gelagert/gerührt, sondern gleich mitgenommen. Clement Piette regelt die Reservierung des Raumes und trägt Sorge dafür, dass die Imker alles sauber machen. Es wird eine Gebühr pro Stunde erhoben. Pol Bourkel berichtete vom Beienhaus in Vianden. Es wird gut genutzt von den Vereinsmitgliedern. Jeder hat einen Schlüssel. Es wird dort geschleudert und auch Honig gerührt. Für den Verein dient es als Versammlungsraum. Mit dem Bau des Häuschens ist der Verein die Verpflichtung eingegangen, Schulungen für Schulklassen zu geben. Über den Schleuderraum in Kalborn des KV Clervaux berichtete John Weis, dass der Raum von 25 Vereinsmitgliedern etwa 15- bis 20-mal im Jahr benutzt wird. Kosten für die Raumnutzung fallen nicht an. Pol Goedert berichtete für den KV Esch, dass eine Honigschleuder für die Mitglieder des Vereins zum Ausleihen zur Verfügung steht. Bzgl der Varroa-Mittel fragte Jeff Kremer inwieweit die Vereine selbst Varroa-Mittel bestellen können, da immer wieder Bestellungen fehlerhaft seien. Dies stellt absolut kein Problem dar, so Jean-Paul Beck. Andreas Reichart wies in diesem Zusammenhang daraufhin, dass die Vereine auf den Generalversammlungen die Imker darauf hinweisen sollten, dass die ASV eine Empfangsbestätigung für die Bestellung der Varroa-Mittel per E-Mail schickt. Wenn die nach spätestens 14 Tagen nicht eingeht, möge Rücksprache mit der ASV gehalten werden.

Präsident Beck dankte den Anwesenden für die rege Diskussion und schloss die Sitzung um 22:35.

Jean-Paul Beck
Präsident

Sabine Hardt
Schriftführerin



CHAMBRE DES DÉPUTÉS
GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG

Le Président

Réf : fe/ssm

Lëtzebuerg, den 13. Dezember 2018

Här Jean-Paul Beck, President
Fédération des Unions d'Apiculteurs du
Grand-Duché de Luxembourg
2, rue de Mondorf
L-5690 Ellange

Här President,

Ufank Dezember hunn ech - no fënnef Joer gemeinsamer Aarbecht - de
Landwirtschaftsministère verlooss, fir d'Presidentschaft vun der Chamber ze
iwwerhuelen.

Zesummen hu mer an de leschte Joren d'Landwirtschaft weider entwéckelt
sou wéi mer dat wëllen: ech mengen domadder, datt d'Bauern, d'Wënzer an
d'Gäertner op eng nohaltig Aart a Weis e korrekte Revenu erwirtschafte kënnen, an
datt de Verbraucher gesond an ëmweltfrëndlech Nahrungsmëttel kritt, mat deenen
hie sech och identifizéiere kann. Villes ass och fir den Déiereschutz a virun allem fir
de Konsumenteschutz gemaach ginn. Dofir ass dee Choix mer e bësse méi llicht
gefall.

Ech wollt lech bei dëser Geleeënheet MERCI soen, fir déi virop kollegial,
konstruktiv a flott Zesummenaarbecht, virun allem awer och fir déi gutt Relatiounen,
déi entstane sinn.

An der Chamber wëll ech mech weiderhi fir eis gemeinsam Ziler asetzen a
stinn lech och nach gären zur Verfügung.

Ech wënschen lech fir d'Zukunft vill Erfolleg a Freed.

Mat beschte Gréiss,


Fernand Etgen
Chamberspräsident

23, rue du Marché-aux-Herbes | L-1728 Luxembourg
Tél.: (+352) 466 966-253 | Fax: (+352) 466 966-252
presidence@chd.lu | www.chd.lu



Merkblatt zum sicheren Umgang mit Chemikalien in der Imkerei

Sicherheitsleitfaden für Luxemburgische Imkerinnen und Imker im Umgang mit Präparaten zur Bekämpfung der Varroamilbe (Stand: 2018)

Mit Unterstützung von

LUXEMBOURG
INSTITUTE OF SCIENCE
AND TECHNOLOGY

LIST



LUXEMBOURG
Landesverband fir Belenzucht



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Agriculture,
de la Pêche et de la
Protection des consommateurs
Administration des services techniques
de l'Agriculture

Natronlauge (Ätznatron, Natrium-Hydroxid) CAS 64-19-7

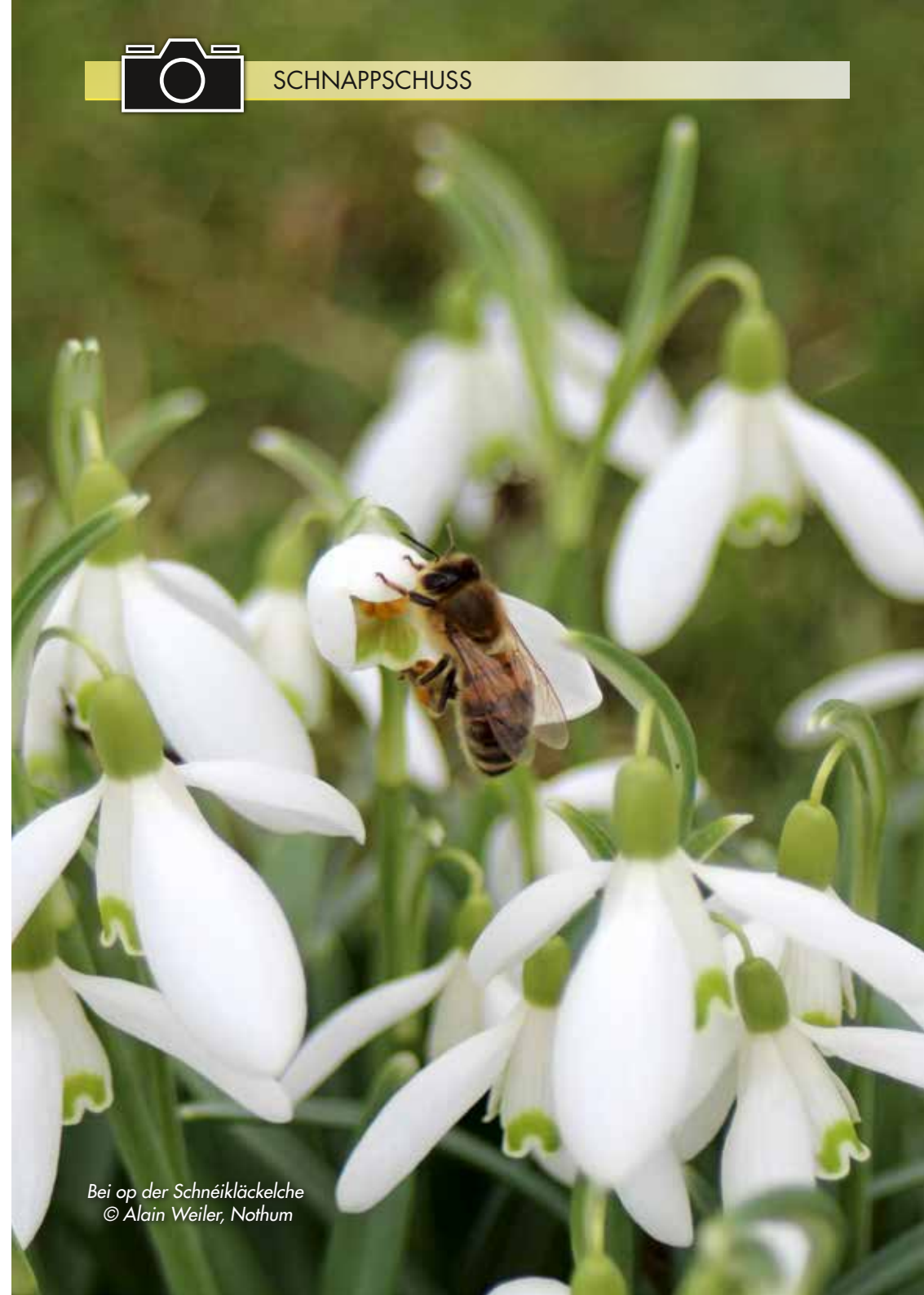
Beim Umgang mit Ätznatron bei der Reinigung von Rähmchen ist größte Vorsicht geboten. In trockenem, pulverförmigen und gelösten Zustand entfaltet sich eine Ätzwirkung bei direktem Kontakt mit Haut und Schleimhäuten und beim Einatmen von Pulverstaub, Rauch, Sprühnebel. Folgen können schwerwiegende Verbrennungen auf der Haut, bleibende Schäden am Auge bis zur Erblindung, und Atembeschwerden mit chemischer Lungenentzündung sein. PRÄVENTION ist oft die einzige Schutzmaßnahme um bleibende Schäden zu verhindern.

- Lösung nur im Freien herstellen und verwenden,
- SCHUTZKLEIDUNG tragen,
- KALTES Wasser für die Lösung verwenden. Erst im Anschluss die Lösung erhitzen,
- Pulver in das Wasser geben, NIEMALS umgekehrt, da es zu einer exothermen Reaktion kommt. Nichts verschütten,
- Wenn die Lösung verbraucht ist, muss zum Nachdosieren neue Lösung hergestellt werden - hierzu zunächst wie oben beschrieben Pulver in kaltes Wasser rühren und die Lösung dann in die Wanne überführen. Niemals Pulver direkt in die heiße Lösung nachdosieren,
- Nach Gebrauch Original-Behälter mit verbleibendem Pulver/Granulat des Ätznatron sofort schließen und sicher verwahren,
- Gereinigte Teile im Anschluss mit viel Wasser abspülen,
- Zur Entsorgung des Laugebades, Lauge zunächst mit Essigsäure neutralisieren (siehe Merkblatt Essigsäure) – hierzu pH-Indikatorstreifen verwenden (pH = 7 neutral),
- Nicht Essen, Trinken, Rauchen bei der Arbeit mit der Säure
- AUGENDUSCHE mit Spüllösung bereithalten. Die Augen sind höchst empfindlich, daher größte Vorsicht. SOFORT spülen und zügig Arzt/Krankenhaus aufsuchen!! Es empfiehlt sich eine Speziallösung zur Erstversorgung am Auge unmittelbar nach dem Unfall um die Lauge zu neutralisieren und Verätzungen zu verhindern. Auch bei verzögerter Anwendung: DIPHOTERINE® / PREVIN®
- Spritzer von Säuren auf der Haut: SOFORT (!) mit viel (!) Wasser abwaschen, oder Speziallösung zur Neutralisierung verwenden (Eimer mit Wasser, Wasserschlauch, oder Diphotherine bereithalten),
- Sicherstellen, dass niemand Zugang zum Laugebecken hat, insbesondere keine Kinder, auch keine Tiere, Laugebecken nicht unbeaufsichtigt lassen ...
- Immer Originalbehältnisse mit korrekter Beschriftung verwenden. NIEMALS in Lebensmittelbehältnisse umfüllen,
- Chemikalien immer getrennt von Lebensmittel aufbewahren, unzugänglich für Kinder, in dicht verschließbarem Lagerbehälter an gut belüfteten Ort, trocken, kühl / Raumtemperatur, im Idealfall in einer Auffangwanne oder ähnlichem (korrosionsbeständig),
- Leere Behälter unmittelbar entsorgen und niemals für andere Zwecke weiterverwenden. Etwaige Reste der Chemikalie immer fachgerecht im Sondermüll entsorgen (→ Superdrecksbüchse) / niemals über Abwasser/Kanalisation entsorgen.

Der Sicherheitsleitfaden wurde erstellt im Rahmen des Projektes BeeFirst, finanziert durch die ASTA. Kontakt: Luxembourg Institute of Science and Technology - Department ERIN - Environmental Research and Innovation - 41, rue du Brill | L-4422 Belvaux - Grand-duchy of Luxembourg - Internet: www.list.lu



	Ätznatron (fest und flüssig > 2%)
Gefahrensymbol	
Gefahrensätze	H314: Skin Corr. 1A - Verursacht schwere Verätzungen der Haut und schwere Augenschäden H290: Met. Corr. 1 - Kann gegenüber Metallen korrosiv sein
Signalwort	Gefahr
Sicherheitshinweise	P102: Darf nicht in die Hände von Kindern gelangen, P280: Schutzhandschuhe/ Schutzkleidung/ Augenschutz/ Gesichtsschutz tragen P260: Rauch nicht einatmen, P301-P330-P331: Bei Verschlucken Mund ausspülen. KEIN Erbrechen herbeiführen P303-P361-P353: Bei Berührung mit der Haut alle kontaminierten Kleidungsstücke sofort ausziehen. Haut mit Wasser abwaschen / duschen P305-P351-P338: Bei Kontakt mit den Augen: einige Minuten behutsam mit Wasser ausspülen. Eventuell vorhandene Kontaktlinsen nach Möglichkeit entfernen. Weiter spülen. P501: Inhalt/Behälter zugelassenem Entsorger oder kommunaler Sammelstelle zuführen P308 + P310 BEI Exposition oder falls betroffen: Sofort GIFTINFORMATIONSZENTRUM oder Arzt anrufen.
Prävention – Schutz-ausrüstung	<p>Augenschutz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schutzbrille mit geschlossenen Seiten (Korbbrille) nach DIN EN 166 und besser jedoch ein Visier für Gesichtsschutz <p>Hautschutz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geprüfter Chemikalienschutzhandschuh Typ A oder Typ B nach EN ISO 374. Die meisten Materialien sind geeignet für Natronlauge bis 50%: > 0.7 mm Butylkautschuk, Neopren, Nitrilkautschuk (z.B. Solvex), auf ausreichende Durchbruchzeit > 480 min achten. Mit langer Stulpe. Lebensmittelhandschuhe oder blaue Nitrilhandschuhe sind NICHT geeignet um vor Säuren/Laugen zu schützen. Auf Piktogramm mit Erlenmeyerkolben „Typ A“ achten, die drei (Typ B) oder sechs (Typ A) Buchstaben unter dem Piktogramm geben die Prüfchemikalien an. Für die Imkerei relevant: K = Natriumhydroxid 40% (anorganische Base), L = Schwefelsäure 96% (anorganische Säure), N = Essigsäure 99% (organische Säure) - Gummistiefel anziehen, - Lange Gummischürze tragen (muss über den Rand der Gummistiefel reichen, z.B. Tychem F Schürze) und säure/lauge-feste Schutzkleidung (z.B. Schutzanzug Dupont Tychem F für Natronlauge bis 50%) <p>Atemschutz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Halbmaske zum Schutz vor Stäuben/Aerosolen mit Partikelfilter mindestens Schutzstufe P2. Der Kombinationsfilter B(E)2/P2), der für Ameisensäure, Oxalsäure, Essigsäure und Milchsäurevernebelung geeignet ist, kann auch verwendet werden. <p>ACHTUNG: Niemals auf Augen/Gesichtsschutz verzichten. Schutzbrille durch Gesichtsschutz-Visier ersetzen oder Vollmaske zum Atem- und Gesichtsschutz verwenden. Kontakt in Luxemburg für Schutz-ausrüstung, z.B. http://www.reinert.lu</p>
Reaktion – Sofortmaßnahmen	<p>Notdusche / Augenspülung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Augenspüllflasche vor Ort mit Diphotherine und/oder gepufferter Lösung DIPHOTERINE® solution Sterilized Individual Eyewash – SIEW DIPHOTERINE® A MICRO DAP (100 ml) Spray für kleine Hautstellen wie Hände DIPHOTERINE® A MINI DAP (200 ml) Spray für Gesicht - Eimer mit Wasser / Wasserschlauch bereithalten <p>Arzt/Krankenhaus, Notruf 112 / Giftnotruf (+352) 8002 5500</p>



Bei op der Schnéikläckelche
© Alain Weiler, Nothum



New Brunswick summt – Der Osten Kanadas im imkerlichen Aufwind

Dr. Andrew Byers



In unserem Titelthema schweifen wir einmal mehr in die Ferne. Dr. Andrew Byers beschreibt uns in seinem Bericht die Anforderungen an die Imkerei in New Brunswick (Kanada). Und die Bienenhaltung muss dabei die Herausforderungen von Klima, Trachtlücken und Schwarzbären meistern...

Diese Langstroth-Beute ist typisch für die Bienenhaltung in New Brunswick. Sie besteht aus zwei Bruträumen und einer Honigzarge. Allerdings sind eher halbe Honigräume üblich © Byers

New Brunswick ist geografisch die größte der drei Seeprovinzen (so genannte Maritimes), die die maritime Region Kanadas bilden. Diese Region, die das östliche Festlandgebiet des Landes bildet, hat eine relativ kleine, aber enthusiastische Gruppe von Imkern, deren Zahl von Jahr zu Jahr wächst. Im Jahr 2018 konnte ein Rekord vermeldet werden: es waren in der Provinz über 374 Imker registriert, die insgesamt 13.958 Kolonien bewirtschafteten. Man sieht also: die Imkerei in New Brunswick war noch nie so beliebt! Mit einer Landfläche von etwas mehr als 70.000 km² – davon ausgedehnte Waldflächen – und einer Bevölkerung von nur 750.000 Einwohnern hat New Brunswick eine sehr geringe Bevölkerungsdichte.

Die im US-Bundesstaat Georgia beginnende Gebirgskette der Appalachen (Appalachian Mountains) endet in New Brunswick. Zu dieser Gebirgskette gehört auch der Mount Carleton, der mit 817 Metern der höchste Gipfel der Seeprovinzen ist. New Brunswick besitzt ein großes isoliertes Hochland, in dem der Großteil der Bevölkerung nahe der Küste und entlang der Flusstäler lebt. Unsere östliche Grenze ist der Atlantik, und die südliche Grenze ist die Bay of Fundy. Von der südlichen Küste der Bay of Fundy bis zu den nördlichen Regionen in der Chaleur Bay kann der Verlauf der Bienensaison um zwei Wochen abweichen. Das Klima im Süden ist durch das Meer geprägt, während der der Norden und der Westen ein kontinentales Klima besitzen. Diese abwechslungsreiche, einzigartige Geografie und das damit verbundene Klima stellen die Imker unserer Provinz vor große Herausforderungen.



Die drei Seeprovinzen Kanadas mit New Brunswick im Zentrum. Gut erkennbar ist auch die westliche Grenze mit der Provinz Quebec und die Staaten-übergreifende Grenze zu den USA zum US-Bundesstaat Maine. Die übrigen „Grenzen“ sind Küsten! © Google Earth

Die Imkerei in der Provinz New Brunswick ist sehr straff organisiert. Insgesamt vertritt unsere Imkervereinigung (New Brunswick Beekeepers Association; <https://www.nbba.ca/>) die Interessen der Imker in der Provinz.

NEW BRUNSWICK
BEEKEEPERS ASSOCIATION
ASSOCIATION DES
APICULTEURS DU
NOUVEAU-BRUNSWICK



Logo der Imkervereinigung

In unserer Vereinigung finden sich sowohl kommerzielle als auch aus Hobbyimker. Wir arbeiten in allen Fragen in Zusammenhang mit Honigbienen und der Imkerei direkt mit der Provinzregierung zusammen. Darüber hinaus unterstützen einzelne Regionalverbände die Imker in den verschiedenen Regionen von der Basis aus.

Die aktivste dieser Gruppen ist die Central Beekeeping Association of New Brunswick, die in der Hauptstadt der Provinz, in Fredericton ihren Sitz hat. Durch die Mitarbeit sehr aktiver Mitglieder bieten die Provinz- und Regionalverbände zahlreiche Informationen und Schulungen für die Imkerinnen und Imker auf allen Erfahrungsstufen an. Kurse für Jungimkerinnen und -imker werden durch das Atlantic Tech Transfer Team for Apiculture (ATTTA), einer Fördereinrichtung zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion, abgehalten, wobei die Kurse von den Imkervereinigungen cofinanziert werden.

Honig und Bestäubungsdienste

Der in unserer Provinz produzierte Honig ist in ganz Kanada für seine Qualität, seine Reinheit und seinen Geschmack bekannt. Tatsächlich wird unser multifloraler Honig von vielen Menschen gegenüber den monofloralen Honigen aus den westlichen Provinzen Kanadas vorgezogen. Westkanadas großflächig angebaute Kulturen, wie z.B. der Sommerraps (Canola), bieten reichlich Tracht für Honigbienen. Im Vergleich dazu ist unsere Honigmenge pro Volk in New Brunswick aufgrund der hier üblichen landwirtschaftlichen Praxis geringer, dafür ist aber auch die Qualität besser. Während die Imker in der Provinz Alberta rund 150 Pfund pro Volk pro Jahr erwarten dürfen, sind es bei uns eher 50 Pfund. Darüber hinaus produziert unsere Region eine kleine aber feine Menge an auserlesenen monofloralen Honigen, z.B. aus Blaubeeren, die nur in Maine, unseren Seeprovinzen und in Quebec wachsen. Daraus ergibt sich ein seltener und sehr begehrter Honig, den es nur in unserer Region gibt! Und es besteht die Möglichkeit, die Produktion von Wildblumenhonig sowie Blaubeerhonig noch weiter zu steigern, um einer wachsenden Nachfrage am Markt gerecht zu werden!

Natürlich produzieren die Imker in New Brunswick nicht nur Honig, sondern bieten auch Bestäubungsdienste an. Beides trägt wesentlich zur regionalen Wirtschaft bei. Allein im Jahr 2015 hatte der in Region produzierte Honig einen Wert von 2,6 Mio. Kanadische Dollar (= 1,7 Millionen EURO). Die wirtschaftliche Bedeutung von Bestäubungsdiensten ist unbestritten, aber monetär äußerst schwer zu messen. Bestäubungsdienste unterstützen in erster Linie die Blaubeerproduktion, für die New Brunswick weltweit bekannt ist. Dazu bieten die Imker noch Bestäubungsdienste für Cranberries, Äpfel und andere landwirtschaftliche Produkte an. In wirtschaftlicher Hinsicht sind Bestäubungsdienstleistungen der wichtigste Aspekt unserer Imker-Branche, wenn auch die Bedeutung der Honigproduktion stetig zunimmt. Das stellt momentan eine große Herausforderung dar, da nicht genügend Kolonien für Bestäubungsdienste zur Verfügung stehen, weshalb die Blaubeerproduzenten die unglaubliche Zahl von rund 18.900 Völkern in 2017 zur Bestäubung importieren mussten. Die Imker von New Brunswick haben in den letzten Jahren jedoch ihre Anstrengungen erhöht, die Zahl der in der Provinz produzierten Völker zu steigern, um diesen Bedarf in der Bestäubungsimkerei zu decken. Nach einem Tiefpunkt von 4000 Völkern im Jahr 2013 konnten wir in 2018 das bisherige Maximum an Völkern in New Brunswick verzeichnen: rund 14.000 Völker.



*Logo des Transferteams –
Hier werden Fähigkeiten
der Anfänger geschult und
neue Technologien aus der
Entwicklung in die imkerliche
Praxis überführt.*



Unsere Betriebsweise

Die kommerziellen Imker und die meisten Hobby-Imker in New Brunswick verwenden einen Bienenstock im Langstroth-Maß. Die meisten Hobby-Imker halten ein oder zwei Völker in Langstroth, aber die Imkerei im Top-Bar Hive wird immer beliebter. Der größte Imker der Provinz hält fast 5.000 Völker und verwendet, wie die meisten Imker, die traditionelle Langstroth-Ausrüstung. Der Standard ist Langstroth mit 10 Rähmchen, aber auch 8 Rähmchen werden teilweise verwendet. Unsere Bienenstöcke werden oft auf Paletten platziert, was einen einfachen Transport in die Plantagen für Bestäubungsdienste ermöglicht. Kommerzielle Imker verwenden normalerweise eine Anordnung mit vier Bienenstöcken pro Palette. Diese Anordnung enthält normalerweise eine gemeinsame Abdeckung für alle Beuten, die sowohl für den Transport als auch während der Bestäubung der Blaubeeren verwendet wird.

Die aktive Imkersaison in New Brunswick dauert etwa von April bis November. Das ist natürlich abhängig von der Meteorologie. Besonders in unserer Region sehen sich die Imker oftmals ungewöhnlichen Wetterbedingungen ausgesetzt. In 2017 beispielsweise verzeichneten wir die schlimmste Dürre mit den geringsten Niederschlagswerten seit über 100 Jahren. Als Folge konnten sich die Völker nicht richtig entwickeln, und einige Imker verzeichneten daher ein Defizit in der Honigernte von bis zu 50%. Als wäre das nicht schlimm genug, gebärdete sich auch der Winter 2017/18 sehr untypisch, mit einem stetigen Wechsel aus Frost und Tauwetter und teilweise sehr hohen Tagestemperaturen.



Bienenstand im Winter auf dem Gelände der Canadian Broadcasting Corporation in Fredericton, der Hauptstadt von New Brunswick. Die Beuten sind über Winter mit Noppenfolie umwickelt. Es gibt zwei Öffnungen an den Beuten für die Luftzirkulation, um Feuchtigkeitsbildung zu vermeiden: das Flugloch am Boden oder noch ein Spalt unterhalb des Deckels
© Byers



Bienenstand im Sommer auf dem Gelände der Canadian Broadcasting Corporation in Fredericton, der Hauptstadt von New Brunswick. Das kleine Schild vorne am Zaun ist gesetzlich vorgeschrieben und gibt Auskunft über den Eigentümer der Bienen und seine Registrierungsnummer © Byers

Bisher ist noch unklar, was diese langfristigen Wettermuster für die Imker bedeuten, aber Anpassungen der Betriebsweise an diese Wetterextrema sind bisher kaum möglich.

Die Stadt-Imkerei ist ein interessanter, neuer Aspekt der Imkerei in New Brunswick. Die Hauptstadt der Provinz hat auch in diesem Bereich eine kleine, aber wachsende Zahl von Imkern. Auf dem Dach eines der größten Hotels der Stadt gab es in den letzten Jahren zahlreiche Beuten zu bewundern. Der daraus geerntete Honig wird vom Hotelkoch verwendet und dient auch zur Herstellung von Met. Die staatliche Rundfunkgesellschaft „Canadian Broadcasting Corporation“ hat kürzlich zwei Kolonien auf ihrem Firmengelände in Fredericton aufgestellt, um die städtische Imkerei weiter zu fördern. Diese Initiativen schaffen ein neues Bewusstsein für die Bedeutung der Honigbienen im Allgemeinen.

Bienengesundheit

Es ist nicht überraschend, dass sich die Imker von New Brunswick auch mit Schädlingen und Krankheiten beschäftigen müssen, die die Gesundheit der Bienen gefährden können. Auch in städtischen Gebieten wird empfohlen, dass alle Bienenstände von elektrischen Bärenzäunen umgeben sind. Unsere heimischen Schwarzbären, wie alle eigentlich alle Großbären, lieben Honig und werden einen Bienenstock vollständig zerlegen, um ihren Appetit zu stillen. Ein gut konstruierter Elektrozaun schreckt aber auch den entschlossensten Bären ab. Zusätzlich helfen diese Zäune auch gegen andere, kleinere Schädlinge wie Stinktiere, die gern vor dem Stock lauern und sich an erwachsenen Bienen laben. Das andere Extrem ist die winzige Varroa-Milbe, die ironischerweise das größte Problem für die Imker unserer Provinzen ist. Interessanterweise ist das Ausmaß der Probleme, die dieser Schädling hervorruft, umgekehrt proportional zu seiner physischen Größe. Eine Reihe von Behandlungen wird zur Bekämpfung von Varroa-Milben eingesetzt. Die meisten kommerziellen Imker verwenden Apivar®-Streifen, aber die Sorge um eine mögliche Resistenzbildung der Milben gegenüber Amitraz hat zu verschiedenen Alternativen geführt. Viele Imker in der Provinz wenden eine Reihe von Milbenbehandlungen an, die in einem Varroamanagement zusammengefasst sind und unter der Prämisse der Integrierten Schädlingsbekämpfung zu verstehen sind.

Zusätzlich müssen die Imker von New Brunswick noch mit der Amerikanischen Faulbrut (AFB) zurechtkommen. Das ist eine bei der Veterinärbehörde meldepflichtige Krankheit, und das infizierte Volk wird zusammen mit der Beute aufgrund gesetzlicher Vorschriften verbrannt. Durch Schulungen, Kontrollen und Zwangsvernichtung wurde das Auftreten dieses Erregers auf nahezu vernachlässigbare Werte reduziert. Der in unserer Provinz zuständige Bienengesundheitsinspektor konnte in 2017 keinerlei Fälle von AFB feststellen. Die meisten anderen Schädlinge und Krankheiten sind für unsere Imker in New Brunswick von geringerer Bedeutung, und gute Managementpraktiken halten sie im Allgemeinen unter Kontrolle.

Fazit

Die Chancen unserer Imkerei in New Brunswick überwiegen die Probleme. Die wichtigste Herausforderung für uns Imker ist die Gesundheit der Bienenvölker und das Management der Varroa-Milben. Aber das ist nun wirklich kein Alleinstellungsmerkmal unserer Bienenhaltung. Viel spezifischer für unsere Region sind die sehr langen und kalten Wintern,



Ein Bienenstand in New Brunswick, der von einem Schwarzbären heimgesucht wurde. Bären kommen in der Provinz häufig vor und bereiten uns Imkern einiges Kopfzerbrechen © Byers

die mitunter zu erheblichen Verlusten führen können. Trotz einiger Herausforderungen, die Klima und Fauna mit sich bringen, gibt es in New Brunswick große Chancen für Imker. Es besteht momentan für jeden Imker die Möglichkeit seine Bienenhaltung weiter auszubauen, um der wachsenden Nachfrage nach Bestäubung - insbesondere der Blaubeeren - gerecht zu werden. Die einzigen Faktoren, die dieses Wachstum derzeit noch begrenzen sind die Trachtressourcen für eine steigende Zahl von Völkern über die Saison insgesamt und die jeweiligen Ambitionen unserer Imker. Es gibt durchaus noch Möglichkeiten, die Honigproduktion weiter zu steigern. Honig aus New Brunswick ist in Kanada und zunehmend auf der ganzen Welt für Qualität und Reinheit bekannt. Wir haben auch eine lebhaft und wachsende Imkereigemeinschaft, die von unserem Imkerverein, der Provinzregierung und dem regionalen Technologietransfer-Team (ATTA) unterstützt wird. Mit harter Arbeit für den Erhalt gesunder, starker Kolonien und einer wachsenden Honig-Industrie sieht die Zukunft der Imker von New Brunswick also gut aus!

Über den Autor

Dr. Andrew Byers wurde in Nova Scotia, Kanada geboren, hat aber über 20 Jahre in England gelebt. Während dieser Zeit beschäftigte sich seine Forschung vorrangig mit dem Einfluss von Umweltschadstoffen auf die Gesundheit. Daraus resultierte auch das Interesse an den Bienen, die als Paradebeispiel für den Einfluss von Schadstoffen auf Lebewesen gelten können. Wie viele andere Imker auch, mündete diese erste Erfahrung mit den Bienen in einer tiefen Faszination an diesen Insekten und in vielen Stunden, die er im Imkerverein verbrachte. Mit seiner Rückkehr nach Kanada in 2015, beschloss Andrew aus seiner Imkerei mehr als nur ein Hobby zu machen. Er imkert nun in Nova Scotia und New Brunswick und ist in beiden Provinzen im Geschäft mit und um die Bienen involviert. Andrew lebt derzeit mit seiner Familie in Fredericton, der Hauptstadt der Provinz New Brunswick.



Monatsanweiser Februar

von Pol Bourkel

Auch der Februar ist in der Regel ein Monat, wo noch wenig an den Völkern selbst zu arbeiten ist. 2018 fing er ziemlich regnerisch an, um dann mit klirrender Kälte und viel Schnee zu enden. Ich persönlich bin der Meinung, dass die Jahreszeiten sich etwas verschieben oder sogar „übersprungen“ werden. Schaut man sich das Jahr 2018 genau an, ging der Winter ziemlich nahtlos in den Sommer über. Von einem richtigen Frühjahr war eigentlich nicht zu sprechen. Ähnlich ging es vom Sommer in den Herbst. Sehr lange warmes und sonniges Wetter und dann in kürzester Zeit frostige Nächte. Aber wir müssen eben mit den Gegebenheiten der Natur leben und uns ihnen anpassen. Futterkontrolle ist ein wichtiges Thema zu dieser Zeit. Sollten einigermaßen gute Temperaturen herrschen, kann man einen Blick in die Völker werfen, welche man vor dem Winter als „Wackelkandidaten“ eingestuft hat, um zu kontrollieren, ob das Futter noch ausreicht. Wäre dem nicht so, kann man mit Futterwaben aus dem Wabenlager aushelfen. Sollten keine überschüssigen Futterwaben vorhanden sein, muss man eine Nofütterung vornehmen, um das Volk zu retten. Ein besonderes Augenmerk gilt den Hartschaumbeuten. Da diese länger warm bleiben, brauchen sie auch mehr Futter. Hier sollte man besonders auf der Hut sein.

Wohl gemerkt sollte eine Nofütterung, so wie das Wort es schon beschreibt, auch nur im äußersten Notfall durchgeführt werden. Futtermangel deutet immer auf einen Fehler hin, den man im Herbst begangen hat. Deshalb sollte man im Herbst gewissenhaft arbeiten. Lieber einen Liter zu viel als zu wenig. Sind also keine überschüssigen Futterwaben vorhanden, muss man mit Sirup oder Honig aushelfen. Drei Methoden, die ich schon bei Nofütterungen angewandt habe, kann ich hier gerne beschreiben. Bei den Ertragsvölkern entnehme ich die leeren Waben, bis ich an die erste Wabe gelange, welche gut mit Bienen besetzt ist. Neben diese hänge ich dann eine Futtertasche ein, die mit leicht erwärmten Sirup gefüllt ist. Durch das leichte Erwärmen nehmen die Bienen das Futter besser an.



So nahe soll die Futtertasche sich am Volk befinden © Bourkel

Bei den Völkern in den Miniplusbeuten gehe ich folgendermaßen vor: Da ich hier keine Futtertaschen besitze, fülle ich 200 Gramm Puderzucker in einen Plastikbeutel. Darüber schütte ich 300 Gramm leicht erwärmten Honig (Abschäumhonig), dann wieder 200 Gramm Puderzucker und anschließend wieder 300 Gramm Honig. Diese Tüte verschließe ich und knete sie leicht durch. Dann ritze ich die Tüte auf einigen Stellen ein und setze sie oben auf die mit Bienen besetzten Waben. Der Puderzucker verhindert, dass der Honig über die Waben verläuft. Vergleichen mit einem Zuckerteig kann man das Gemisch nicht, da es viel

weniger Puderzucker enthält. Mit Futterteig sollte man während des Winters möglichst nicht füttern, da Bienen Wasser brauchen, um diesen zu verarbeiten. Man kann aber auch einen Gefrierbeutel der Größe von 2 bis 3 Litern mit Futtersirup füllen. Dieser muss natürlich dicht verschlossen werden. Anschließend sticht man an der Unterseite des Beutels einige kleine Löcher. Nicht zu viele, nur etwa 5 bis 6. Diesen Beutel legt man dann über die Bienenraube. Die kleinen Einstiche verhindern das Auslaufen des Sirups und die Bienen können das Futter so gut aufnehmen.

Sonst bleiben noch die überfälligen Arbeiten zu erledigen, die immer wieder liegen bleiben. Einschmelzen von alten Brutraumwaben, eine eher lästige Arbeit. Besitzt man nur wenige Völker, kann man sich mit Hilfe eines alten Abfüllkessels aus Weißblech eine solche Maschine „selbst bauen“. Man bohrt oben in den Deckel des Abfüllbehälters ein Loch. Im Baumarkt besorgt man sich ein Tapetenlösegerät. Den Schlauch dieses Gerätes führt man oben durch den Deckel in den Behälter. Die Waben kommen in den Behälter, das Tapetenlösegerät wird eingeschaltet, und schon geht es los. Allerdings eignet sich diese Methode wirklich nur bei wenigen Völkern. Der Vorteil dieser Methode ist der relativ günstige Preis. Der Nachteil ist der geringe Tankinhalt



Gut zu sehen: unten läuft verschmutztes Wachs ab © Bourkel



Sauberes reines Wachs © Bourkel

von 5 Litern der meisten gängigen Dampferzeuger. Durch den relativ knapp berechneten Inhalt muss man immer wieder Wasser nachfüllen und warten bis es die nötige Temperatur erreicht hat. Das alles nimmt viel Zeit in Anspruch und ein zügiges Arbeiten ist nicht möglich. In diesem Fall wäre es schon von Vorteil, etwas mehr zu investieren damit das Arbeiten zügiger vorangeht. Geräte dieser Art bekommt man im Fachhandel zu kaufen.

Anschließend muss das gewonnene Wachs noch geklärt werden. Das Wachs muss dazu wieder erwärmt werden. Dies kann man in einem alten Topf über einem Gasbrenner oder mit einem Wachsschmelzgerät machen. Die zweite Methode ist einfacher, aber auch teurer. Egal welche Methode man verwendet, das Ziel ist immer, das Wachs von allen Unreinheiten zu befreien. Wenn das besagte Wachs wieder verflüssigt ist, lässt man es über ein altes Honigsieb aus dem Behälter in einen Eimer ablaufen.

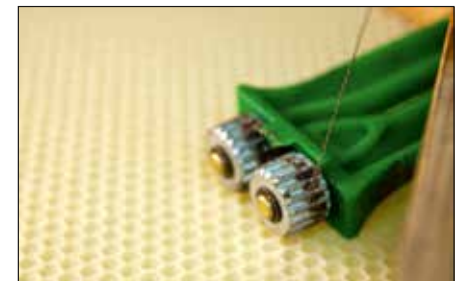
Diesen Eimer stellt man dann an eine warme Stelle, wo es so langsam wie möglich abkühlen kann. Alternativ kann man es mit Decken einpacken. Durch das langsame Abkühlen sinken die Schmutzpartikel im Wachs nach unten und sammeln sich am Boden wo man sie problemlos entfernen kann. So erhält man zur Weiterverarbeitung sauberes reines Wachs.

Hat man schon Mittelwände zum Einschweißen ist jetzt ein idealer Zeitpunkt dies zu tun. Bevor man damit beginnt, sollten die Mittelwände in einem Raum bei normaler Zimmertemperatur gelagert sein. Durch die erhöhte Temperatur sind sie geschmeidiger und brechen bei der Handhabung nicht so schnell. Sollte dies nicht der Fall sein und sollte man sich kurzfristig entschieden haben, kalte Mittelwände einzulöten, kann man sie notfalls in eine Heizdecke einschlagen. Allenfalls ist darauf zu achten, dass sie nicht zu warm werden, weil sie sonst ihre Festigkeit verlieren und kaum noch einzulöten sind. Zum Einlöten benutze ich einen Trafo, ein Batterieladegerät tut es aber auch.



Alles was man zum Einlöten braucht. MW, Trafo, scharfes Messer und Drahtspanner © Bourkel

Sollte der Draht im Rähmchen nicht mehr genug Spannung haben, kann man mit Hilfe eines Drahtspanners schnell und einfach den Draht nach spannen. So muss nicht sofort der Draht neu eingezogen werden. Zu diesem Zweck bietet der Fachhandel auch Zangen an. Durch das Zickzackmuster der Zange oder des Drahtspanners wird der Draht verkürzt und so automatisch straffer.



Drahtspanner mit nachgespanntem Draht © Bourkel

Soll man die Mittelwand jetzt so einschweißen, dass sie oben oder unten an das Rähmchen anschließt? Auch hier gibt es wie so oft verschiedene Meinungen. Ich persönlich lasse unten einen kleinen Freiraum von 2 bis 3 mm, so hat man mir das beigebracht. Im Naturwabenbau (z.B. Drohnenrahmen) bauen die Biene auch oben am Rähmchen an.



Ich belasse immer unten einen Freiraum von 2-3 mm © Bourkel

Die Zellengröße der Mittelwände ist ein Thema, das ich im Januar schon angeschnitten hatte. Ab diesem Jahr haben wir die Möglichkeit, Mittelwände in 2 verschiedenen Größen gießen zu lassen. Die Maschine der FUAL bietet 5,4 und die der Imkerkollegen aus Capellen bietet 5,1 mm an. Was ist aber jetzt Vor- und Nachteil der verschiedenen Größen? Eins vorweg: alle mir bekannten Imker, die mit 5,1 mm arbeiten, verwenden immer 5,4 mm im Honigraum und 5,1 mm im Brutraum. Ob die Größe von 5,1 jetzt dazu beiträgt, die Varroamilben zu

reduzieren, ist wie so oft umstritten. Die Befürworter sagen, dass durch das kleinere Zellenmaß die Temperatur steigt und so sich die Brutdauer verkürzt. Das wiederum hätte zur Konsequenz, dass die Milbe eher die Drohnenbrut aufsucht. In anderen Fachzeitschriften wiederum ist zu lesen, dass es überhaupt keine Rolle spielt, welche Zellengröße man benutzt. Wie dem auch sei, glaube ich persönlich nicht, dass durch kleinere Zellen allein die Varroamilbe zu bekämpfen ist. Vielleicht ist es ja aber ein weiteres Puzzlestück, um der Milbe Herr zu werden. Aus diesem Grund habe ich mich auch entschieden, dieses Jahr ein Teil meiner Völker mit Mittelwänden der Größe 5,1 mm zu führen. Wenn man es nicht ausprobiert, kann man sich auch keine eigene Meinung bilden. Mit Sicherheit wird es ein Thema sein, das noch für viel Gesprächsstoff sorgen wird.



Netter und schöner Kerl...
© Bourkel

Kontrollgänge an den Ständen sollte man jetzt auch durchführen. Schnee, Regen und Sturm können da immer für eventuellen Schäden sorgen. Aber auch Spechte können sehr aktiv sein und sehr viel Schaden anrichten. Befinden sich die Völker in einer Gegend, in der viele Spechte vorkommen, sollte man die Völker mit einem Vogelschutznetz überziehen. Achtung: das Netz muss

bis auf den Boden reichen, da sonst die Spechte unter dem Netz Zugang zu den Beuten haben. Herrichten von Beutenmaterial kann man jetzt auch noch sehr gut bewerkstelligen. Leere Beuten säubere ich von innen, indem ich Wachs und Propolis-Reste mit dem Stockmeißel entferne. Anschließend werden sie mit dem Gasbrenner innen „ausgebrannt“, um sie zu desinfizieren. Ist der Außenanstrich nicht mehr im besten Zustand, wird dieser auch erneuert. Beim Außenanstrich ist darauf zu achten, dass man eine Farbe oder Lasur auf BIO-Basis benutzt. Die Beuten sollen nicht luftdicht versiegelt werden, sondern atmungsaktiv bleiben. Im Fachhandel findet man solche Produkte.

Genauso behandle ich auch meine Honigzargen. Wachs und Propolis-Reste mit dem Meißel entfernen, ausbrennen und wenn nötig den Außenanstrich erneuern. Hier sollte man auch nachsehen, ob die Abstandsrechen noch richtig befestigt sind und sie wenn nötig erneuern.



...aber so sieht das Resultat seiner „Arbeit“ aus.
Eher nicht gut © Bourkel



Ausbrennen mit dem Gasbrenner © Bourkel



Haselnussblüte im Schneegestöber
Ende Februar 2018 © Bourkel

Auch die Böden werden jetzt bei mir vorbereitet. Hier gehe ich folgendermaßen vor: Ich besitze etliche Böden mehr als ich Völker habe. Diese Böden werden jetzt bei mir ausgebrannt, gestrichen und stehen dann bereit zum Austausch im Frühjahr. Ich kann in diesem Fall die alten Böden entnehmen und die „neuen“ gesäuberten direkt unterstellen. Die alten Böden, die ich bei den ersten Völkern gewechselt habe, werden dann gesäubert und danach den restlichen Völkern untergestellt. Ich bin mir selbstverständlich bewusst, dass dies eine Methode ist die man nur bei kleinerer Völkerzahl anwenden kann.

Ansonsten ist man wie so oft vom Wetter abhängig. Es kann schon vorkommen, dass im Februar der erste Reinigungsflug stattfindet. Ebenso kann es aber auch sein, dass noch Minustemperaturen mit Schneefall herrschen. Im Februar 2018 blühte die Haselnuss schon, aber wir wurden alle noch mit Schnee überrascht. Das Wetter hat eben seine Launen, und es liegt an uns Imkern, dementsprechend darauf zu reagieren. Man muss also immer auf der Hut sein. Sich auf der sicheren Seite zu wagen ist ein großer Fehler. Völker, die nicht ausreichend Futter haben, verhungern nicht im November oder Dezember, sondern jetzt in den nachfolgenden Monaten, in denen sie wieder in Brut gehen. Ebenso sind starke Völker eher gefährdet als schwache, da diese, logischerweise, weniger Futter benötigen. Fazit: Auch wenn es scheint, als wäre nichts zu tun, muss man trotzdem immer alles im Auge behalten.



Bienenstand Februar 2018 © Bourkel

Euer Pol Bourkel

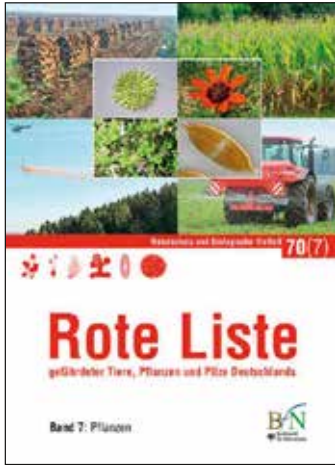
Aus alter Zeit

Lëtzebuurger Beien-Zeitung 41. Jahrgang (1927):
 „Arbeiten am Bienenstande: Was diesen Punkt betrifft, so gilt für den Februar im Allgemeinen auch der Spruch: „Nur die Ruhe kann es bringen“. Der Imker hat deshalb seine Hauptsorge darauf zu richten, dass die Völker durch nichts beunruhigt werden. Freilich bringt uns der Februar mitunter auch milde Tage die unsere Bienen ins Freie locken, wo sie sich ihres Unrats entledigen.“



Gefährdete Wildpflanzen

Anfang Dezember wurde in Deutschland durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) die aktuelle Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen, Moose und Algen vorgestellt. Diese gibt auf 784 Seiten Auskunft, wie es um die rund 8.650 Pflanzenarten bestellt ist und welches Ausmaß der Gefährdung vorliegt. Es wird unterschieden in Farn- und Blütenpflanzen, Moose, limnische (= im Süßwasser vorkommende) Braun- und Rotalgen, Schlauchalgen, Zieralgen und limnische Kieselalgen. Nach wie vor sind rund 30% der Taxa in ihrem Bestand gefährdet. Besonders viele Arten (51,2 %) sind etwa bei den Zieralgen gefährdet, die oft in nährstoffarmen Gewässern vorkommen. Der Anteil der gefährdeten Zieralgen ist damit doppelt so hoch wie etwa bei den Moosen (25 %). Bei den Farn- und Blütenpflanzen sind 27,5% der Taxa bedroht. Auch hier sind wieder besonders diejenigen Arten gefährdet, die eher nährstoffarme Standorte bevorzugen, darunter Wiesen-Küchenschelle und das Flammen-Adonisröschen. Beide Arten kommen immer seltener vor, weil ihre Standorte verstärkt zu hohen Nährstoffeinträgen und Nutzungsänderungen ausgesetzt sind. Die Gesamtbilanz für die in der Roten Liste bewerteten Pflanzen zeigt unter anderem, dass 119 Pflanzenarten im Verlauf der letzten 150 Jahre in Deutschland ausgestorben oder verschollen sind, darunter sind 76 Arten der Farn- und Blütenpflanzen, sowie 39 Moose und vier Kieselalgen.



© BfN

Bei den 327 Farn- und Blütenpflanzen, die in den letzten 100 bis 150 Jahren in ihrem Bestand zurückgingen, konnte eine weitere Abnahme in den vergangenen rund 20 Jahren aufgehalten und bei 18 sogar umgekehrt werden. Dies ist oft gezielten Artenhilfsmaßnahmen wie Ackerrandstreifen oder der Einrichtung von Schutzäckern zu verdanken. Dadurch konnten etwa die stark bedrohten Bestände der Kornrade oder der Dicken Trespe, beides früher typische Begleitpflanzen in Getreidekulturen, verbessert werden. Es ist damit klar, dass die Landwirtschaft (und vor allem auch die Gesellschaft) umsteuern muss, um die zunehmende Nährstoffbelastung zu bekämpfen, die immer mehr Wildpflanzen gefährdet. Die Rote Liste enthält zusätzlich die vollständigen Gesamtartenlisten der sechs Pflanzengruppen und liefert damit auch einen Überblick und ein Inventar der gegenwärtig in Deutschland vorkommenden Pflanzenvielfalt.

Die Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 7: Pflanzen erscheint im Landwirtschaftsverlag in der BfN-Schriftenreihe „Naturschutz und Biologische Vielfalt“.

784 Seiten, Format 24 x 17 cm ISBN 978-3-7843-5612-9 EAN 9783784356129

Preis: 58,- EURO. Bezug über: <https://bf.buchweltshop.de/rote-listen>

LIST stellt Forschungsergebnisse zu den Bestäuberinsekten vor

Am 11. Dezember 2018 veranstaltete das Luxembourg Institute of Science & Technology (LIST) eine Konferenz mit dem Titel „Meeting the pollinators - Importance, Decline and Perspectives“ in Belvaux, um seine Forschungsaktivitäten im Bereich der Honigbiene und der anderen Bestäuberinsekten der Öffentlichkeit vorzustellen. Nach einleitenden



Prof. Dr. Lucien Hoffmann eröffnet die Konferenz © Eickermann

Worten von Prof. Dr. Lucien Hoffmann, dem Direktor der Forschungsabteilung „Environmental Research and Innovation“ (ERIN), präsentierten mehrere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aktuelle Erkenntnisse zu den Bestäuberinsekten und den Faktoren, die derzeit den rapiden Artenrückgang bewirken. Anwesend waren als Zuhörer nicht nur die Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Behörden, sondern auch verschiedene Umweltschutzorganisationen, Vertreter der FUAL, darunter Imkerpräsident Jean-Paul Beck, sowie Expertinnen und Experten vom Musée national d'histoire naturelle (MNHN).

Insgesamt war der Saal mit rund 60 Teilnehmern gut gefüllt und spiegelte auch das breite Interesse am Thema wieder: dem Rückgang der Bestäuber wie Bienen, Schwebfliegen und Schmetterlinge, die ein wesentlicher Bestandteil der natürlichen und landwirtschaftlichen Ökosysteme sind. Der Rückgang der Insekten ist ein internationales Phänomen, wobei in den letzten vier Jahrzehnten in Nordwesteuropa beträchtliche Verluste an Bestäubern, darunter auch bevorzugt Schmetterlinge, zu verzeichnen waren. Die Bedeutung dieses Phänomens ist so groß, dass seit den frühen 2000er Jahren viele internationale Bestäuberinitiativen auf den Weg gebracht wurden. Überall auf der Welt versuchen die politischen Entscheidungsträger aber auch private Institutionen, diesen Rückgang zu verstehen und Maßnahmen umzusetzen, um diesen dramatischen Trend zu stoppen. Rund um die luxemburgischen Grenzen sind die Zahlen alarmierend. In Deutschland ist die Insektenbiomasse seit 1989 um 75% zurückgegangen, und in Schweden und Dänemark war ein dramatischer Rückgang der Individuenzahl von fünf Hummelarten zu verzeichnen.

Angesichts dieser Entwicklung ist es offensichtlich, dass das Großherzogtum Luxemburg nicht unberührt bleibt. Bereits seit 2010 koordiniert LIST ein nationales Netzwerk zur Überwachung von Schmetterlingen. Mit MNHN, natur & Umwelt, ECOTOP, den biologischen Stationen und einigen motivierten Freiwilligen entwickelt das LIST mit finanzieller Unterstützung des Umweltministeriums einen Schmetterlingsatlas kombiniert mit einer Roten Liste, die den Erhaltungsstatus jeder Schmetterlingsart in Luxemburg angibt. Der Atlas vergleicht die Änderungen in der Artenverteilung zwischen den Zeiträumen 1990-2009 und 2010-2016. Diese Analysen zeigen, dass fast zwei Drittel der Schmetterlingsarten an den jeweils untersuchten Standorten zwischen diesen beiden Zeiträumen verschwunden sind. Am Beispiel der Daten aus dem BeeFirst-Projekt erläuterte Dr. Marco Beyer (LIST)



Fachlicher Austausch © Eickermann

verschiedene Forschungserkenntnisse zur Minimierung der Winterverluste unserer Bienen durch ein gezieltes Varroamanagement und die Einflüsse der Landnutzung auf die Bienengesundheit. BeeFirst wird durch die Administration des Services Techniques de l'Agriculture finanziert und läuft derzeit noch bis 2020.

LIST kommt mit seinen verschiedenen Forschungsprojekten der Bestäuberinitiative der EU nach. In ihr sind drei Prioritäten festgelegt: Wissensgewinnung über den Umfang des Rückgangs der Bestäuberinsekten, seine Ursachen und Maßnahmen zur weiteren Vermeidung. Die Vorträge der Referentinnen und Referenten, darunter auch Frau Dr. Sarah Vray, die junge und sehr engagierte belgische Hummelspezialistin, machten deutlich, dass eine Vielzahl von Faktoren für den Rückgang der Bestäuberinsekten verantwortlich gemacht werden können: Landnutzungsänderungen, Intensivierung der Landwirtschaft, Versiegelung von Flächen, Umweltverschmutzung, Klimawandel, Krankheitserreger sowie invasive gebietsfremde Arten. Nachdem diese Herausforderungen erkannt sind, gilt es nun in den kommenden Jahren den Rückgang der Bestäuber zu stoppen und für die Biodiversität einzutreten. Die Konferenz schloss mit einem kleinen Umtrunk, der noch einmal die Möglichkeit des fachlichen Austausches mit sich brachte.

Michael Eickermann

Produktion von Mittelwänden

An alle Imkerinnen und Imker,
wie jedes Jahr werden auch in 2019
von Ende Januar bis Anfang April
Mittelwände maschinell hergestellt.

Anlieferung des Bienenwachses mit Kennzeichnung
(Name, Telefon- oder Mobile-Nummer, Rähmchenmaß und
Zellengröße angeben) nur nach vorheriger Terminabsprache bei

- GIDT Georges - ☎ 691 307 276 - gidtraus@pt.lu
- KOCH Michel - ☎ 691 362 027 - michel.koch@vo.lu



Für die Herstellung ist eine Mindestmenge von ca. 12kg notwendig.

Diffrulux

ARTICLES DE CAVES POUR DISTILLERIES
ET APICULTEUR

33, rue Hicht L- 6238 Braidweiler Tel: 79 00 311
www.diffrulux.lu info@diffrulux.lu

Remerciementsfläschen fir d' Kanddaf,
Kadosfläschen mat Liqueur,
Branntewain a Villes melh

Eis Geschäft as op vun Méindes bis Freides
9h00 -13h00 / 13h30 -18h00
Samsdes 14h30—17h00 an op rendez-vous

**Bouteilles en verre et P.V.C, verres de miel etc.
300 sortes diverses au stock**



Branntewain am Bidon fir Hunnëgdrepp ze machen

IMKERZUBEHÖR

Verkauf und Beratung

auf 400m² Ausstellungs- und Verkaufsfläche

Öffnungszeiten:

Dienstags mittwochs donnerstags 15.00-18.30 Uhr
Oder nach Terminabsprache

Kusnierz Pierre

14 Wantergaass, L-7670 Reuland
Tél: 621 160 639 Fax: 87 97 61

Katalog und Preisliste anfordern.
Oder im Internet :

www.jardins.lu